

# **Die Stufen der Willensentwicklung auf dem kunsttherapeutischen Schulungsweg**

*Ausführungen von Dr. med. Michaela Glöckler  
Januar 2010 in Dornach*

Wir haben uns verschiedene Ziele gesetzt für unsere Arbeit hier:

1. Als Kinder unserer Zeit sind wir alle mehr oder weniger Betroffene und arbeiten an unserer **Selbstheilung**, indem wir uns weiterentwickeln.
2. Wir wollen den therapeutischen **Umgang mit den Patienten** verbessern.
3. Wir sind als Arbeitsgruppe international **verantwortlich für diesen Beruf** – jeder Anthroposophische Kunsttherapeut repräsentiert die Anthroposophische Kunsttherapie in der Welt und prägt ihr Bild in der Öffentlichkeit. Hier sollten wir mit der Frage leben: Was braucht der Anthroposophische Kunsttherapie-Impuls von uns?

Diese Frage bewegt mich im Untergrund, weil wir uns an dem Ort des Wirkens von Rudolf Steiner und seinen Mitarbeitern treffen (in der Schreinerei am Goetheanum) und im Grunde mitverantwortlich sind für sein Werk und dafür, ob es angegriffen, geschätzt oder übergangen wird.

Ich möchte an der skizzierten Übersicht über die Willensebenen<sup>1</sup> weiterarbeiten im Hinblick auf die Frage nach dem Zukunftsmenschen. Das ist der Bereich, der Rudolf Steiner am wichtigsten war: Er wollte, dass die Anthroposophie uns Möglichkeiten eröffnet, uns selbst, aber auch den Menschen, mit denen wir arbeiten, Zukunft zu geben. Wir haben es heutzutage erstmals wirklich mit der „No-Future-Generation“ zu tun. Viele Jugendliche und Erwachsene funktionieren nur noch, oft aus „gutem Benehmen“, sind angepasst, tun, was das Umfeld von ihnen erwartet, sind abhängig von Anerkennung – und wenn sie ausbleibt, ist ihre Existenz bereits gefährdet, weil sie keine eigene innere Motivation haben und nicht wissen, wohin sie ihr Leben selbst steuern könnten. Ihnen fehlt die Orientierung.

## ***Der Fünfstern der anthroposophischen Menschenkunde***

Der sogenannte Fünfstern der Anthroposophischen Menschenkunde veranschaulicht die unterschiedlichen Ebenen unseres Menschseins:

1. Die physische Ebene
2. Die ätherische Ebene
3. Die astrale Ebene
4. Die Ich-Ebene
5. Die spirituelle Orientierung oder auch: Quinta essentia

Die alles entscheidende Frage lautet:

*Was ist Sinn und Ziel der menschlichen Entwicklung?*

Das Katastrophale gegenwärtig ist, dass der Materialismus in der dritten Generation nach dem 2. Weltkrieg jedem so tief in den Knochen sitzt, dass das Denken keine spirituelle Orientierung mehr vermittelt. Viele Menschen werden nur noch von ihrem Ehrgeiz, von ihren Verpflichtungen, von allem, was sie *müssen*, was in ihrer Agenda steht, motiviert.

---

<sup>1</sup> Siehe Einführungsvortrag von Michaela Glöckler. Die Neungliedrigkeit der menschlichen Willensnatur. 7. Januar 2010

Aus diesen Anpassungsszenarien retten sich viele Kinder, indem sie Anpassungsstörungen, auch *Verhaltensstörungen* genannt, entwickeln als Ausdruck ihrer traumatischen Begegnungen mit der Welt. Es beginnt damit, dass das Kind sich als unangepasst erlebt, weil es negativ beurteilt wird. Diese negative Beurteilung führt bei ihm zu Wut und Hass und zu noch stärkeren Abweichungen. Dadurch verstärkt sich die negative Reaktion und führt zu noch mehr Hass. Und so dreht sich die Spirale, bis das Kind zum Therapeuten gebracht wird.

Diesen Prozess wieder umzudrehen ist Ziel und Aufgabe des Therapieprozesses. Rudolf Steiner sagt in „Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst“, diesem wunderbaren Basisbuch der Anthroposophischen Medizin, man müsse als Therapeut den Krankheitsprozess zurückverfolgen, müsse mit dem Kranken zusammen zurückwandern mit den Mitteln der Therapie bis zu dem Punkt, an dem die pathologische Abweichung begann - manchmal bis in die Embryonalphase zurück. Nur so könne Gesundheit neu veranlagt und aufgebaut werden.<sup>2</sup> Das gilt insbesondere für die Traumatherapie – denn es gab ein Vorher und gibt ein Nachher.

### ***Altersgemäße Herangehensweise in der Therapie***

Manchmal hat man das Glück, das Trauma zu kennen, man weiß z.B., dass der Vater die Mutter tötete. Je nach Alter des Kindes oder Jugendlichen, der so etwas miterlebte, muss anders damit umgegangen werden:

**Bei einem Fünfjährigen** z.B. kann der Therapeut mit den Mitteln der Ablenkung und des tiefen Verstehens arbeiten, durch das man dem Kind nonverbal vermittelt: Ich weiß genau, was du erlebt hast, und ich verarbeite es für dich, damit deine inkarnierten Wesensglieder es nachahmen können. Um das zu schaffen, muss er sich das traumatisierende Erlebnis selbst vor Augen führen und hin spüren, wie es für ihn gewesen wäre. Nur so kann er es an Kindes statt verarbeiten, denn so ein Ereignis prägt die gesamte Biografie des Kindes. Dabei hilft es, mit der Frage in die Nacht zu gehen:

- Was willst du, dass ich dir tun soll?
- Wie lenke ich dich am besten auf das Gute in dieser Welt?
- Wie kann ich an deiner statt dem Schändlichen ganz ins Auge schauen und den Sinn davon für dich ertrotzen?

**Beim Jugendlichen** dagegen kommt es ganz darauf an, in ein Gespräch zu kommen, bei dem der Jugendliche die Führung übernimmt. Der Therapeut sollte ihm alles sagen, was der Jugendliche wissen will, sollte auch auf seine unausgesprochenen latenten Fragen vorsichtig eingehen, wenn er spürt, dass der Jugendliche etwas erfahren will, es aber noch nicht formulieren kann.

### ***Der Fünfstern der anthroposophischen Pädagogik***

Der menschenkundlich Fünfstern lässt sich auch unter pädagogischen Gesichtspunkten veranschaulichen:

1. Das **Lebensalter** (physische Ebene): Dieser Aspekt betrifft die physische Andersartigkeit von Jahr zu Jahr. Instinkt, Trieb, Begierde äußern sich jedes Jahr anders, je nachdem, wie die Wesensglieder reifen.

---

<sup>2</sup> Rudolf Steiner, Ita Wegman. Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen. GA 27. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1991

2. Der **Prozess**, die **Zeitgestalt** (ätherische Ebene): Bei diesem Aspekt geht es um den altersgemäßen Anstoß von pädagogisch-therapeutischen Prozessen. Er betrifft sowohl den Lehrplan als auch unser therapeutisches Vorgehen im Hinblick auf den Klienten oder das Kind, das behandelt werden soll.
3. Die **therapeutische Beziehung** (astrale Ebene): Dieser Aspekt hat mit der Willensfrage auf der Beziehungsebene zu tun, damit, wie der Therapeut den Willen zur Gesundung beim Patienten mobilisieren und mit seinem Helferwillen in eine optimale Synergie bringen kann.
4. Die **Methode** (Ich-Ebene): Dabei geht es um das Zusammenspiel von Ziel- und Prozessorientierung.
5. In Bezug auf den Aspekt der spirituellen Orientierung müssen wir uns fragen: Woher soll denn der Frieden kommen, wenn nicht aus der Vollendung, aus der Ganzheit, aus dem **Ziel**?

### ***Gefühle sind zurückgehaltener Wille***

Gefühle, die jede Beziehung prägen, definiert Rudolf Steiner in seinem Buch „Allgemeine Menschenkunde“ als „zurückgehaltenen Willen“.<sup>3</sup> Solange man etwas nur fühlt, tut man noch nichts. Doch: Wenn jeder tun würde, was er fühlt, würde es seinen Mitmenschen sehr schlecht oder sehr gut gehen! Das muss man sich wirklich klar machen: Jedes Gefühl ist eine verborgene Tat, die zu vollbringen man zu feige oder zu gut erzogen ist.

Der Therapeut hat die Aufgabe sein Gefühlsleben so zu gestalten, dass es heilsam wirkt, wenn er alles täte, was er fühlt. Denn ohne eine gute Beziehung kann man nichts pädagogisch oder therapeutisch Wertvolles bewirken.<sup>4</sup> Ich habe deshalb während meiner kinderärztlichen Praxis Therapeuten vor allem nach ihrer Ausstrahlung ausgesucht und nicht nach ihren Methoden, so konnte ich sicher sein, dass wenigstens 60% des therapeutischen Prozesses gesichert sind. Es ist eine große Herausforderung, eine gute Beziehung herzustellen – doch damit haben wir den Schlüssel zum Erfolg bereits in der Hand.

### ***Der Weg und das Ziel***

Christian Morgenstern sagte: „Wer vom Ziel nichts weiß, kann den Weg nicht haben.“<sup>5</sup> Das ist auch dann so, wenn der Weg das Ziel ist. Zu sagen, man dürfe das Ziel nicht kennen, wenn der Weg das Ziel ist, wäre total abstrakt gedacht, d.h. ohne Bezug zur Wirklichkeit. Denn erst, wenn ich das Ziel kenne, kann ich meine Kräfte anspannen. Nur weil man „Zielwissen“, also Ideale, missbrauchen kann, sollte man nicht darauf verzichten Ideale zu haben.

Zu lehren, wie das Kind zielorientiert seinen Weg gehen kann, nannte Rudolf Steiner Methodologie: Er wollte immer, dass die Lehrer genau wissen, worauf sie hinauswollen. Sie sollten gut vorbereitet in den Unterricht gehen, sollten klare Ziele haben und im

---

<sup>3</sup> Rudolf Steiner. Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Vierter Vortrag vom 25. August 1919. GA 293. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

<sup>4</sup> Siehe auch: Michaela Glöckler. Macht in der zwischenmenschlichen Beziehung. Edition Johannes Mayer im Info 3 Verlag, Frankfurt 2007

<sup>5</sup> Christian Morgenstern. Wer vom Ziel nichts weiss. Aus: Wir fanden einen Pfad. Zbinden Verlag, Basel 1973

Unterricht sollten sie alles zur Disposition stellen – der Unterricht sollte reiner Prozess sein, bei dem sich der Pädagoge vom Schüler leiten lässt. Auf diese Weise kommen Lehrer manchmal weiter, als sie denken, oder aber sie machen einen Umweg zum Ziel. Ziel und Weg gegeneinander auszuspielen halte ich für intellektuelle Spielerei.

### ***Ideale als Leitsterne***

Etwas konkret zu machen, ist dagegen hoch spirituell. Denn wenn es mir gelingt, in einem bestimmten Bereich ein Ideal zu fassen und im Lichte dieses Ideals, erwärmt von der Sonne des Zukünftigen, meine ganz einfachen kleinen Schritte zu gehen, werde ich in allen Lagen eine Lebensgrundzufriedenheit in der Seele aufbauen können, die nur im Licht dieses Ideals und dieses Zieles entstehen kann.

Das ist doch das Ganzheitliche: das Ziel, das Ideal höchster Menschlichkeit, das hohe wahre Selbst, das unbewusst schon da ist und uns Frieden schenkt, jeden unserer Schritte liebevoll beleuchtet und begleitet, auch wenn wir noch so sehr am Anfang unserer Entwicklungsreise stehen und auch immer wieder dieselben Fehler machen. Wenn wir über alledem unser Ideal nicht vergessen, uns für die Zukunft immer wieder vornehmen ihm zu folgen, werden uns die Fehler nicht irritieren.

### ***Wenn Ideale destruktiv werden***

Wenn jemand allerdings in großer Selbstüberschätzung und egozentrischer Anmaßung „die Sterne vom Himmel reißen möchte“ – d.h. wenn Ideale zur destruktiven moralischen Forderung werden und nicht meine ureigene innere Orientierung und Lebenskraft sind – muss ich dem von mir geschätzten Psychoanalytiker Wolfgang Schmidbauer zustimmen, der in seinem Buch „Alles oder nichts“ über die Destruktivität von Idealen schreibt: „Alle Gewalt, aller Fanatismus, alle Kriege, alle Gruppenkämpfe kommen vom Idealismus, der Menschen fanatisch macht.“<sup>6</sup> Allerdings halte ich seine Schlussfolgerung für unfruchtbar, Ideale abzuschaffen und sie als destruktives Potential zu eliminieren.

Rudolf Steiner bemerkte hingegen zur Frage des Idealismus und seiner möglichen Gefahr: „Jede Idee, die dir nicht zum Ideal wird, ertötet in deiner Seele eine Kraft; jede Idee, die aber zum Ideal wird, erschafft in dir Lebenskräfte.“<sup>7</sup> Und am Ende der Philosophie der Freiheit: „Man muss sich der Idee erlebend gegenüberstellen können, sonst gerät man unter ihre Knechtschaft.“<sup>8</sup> Ideale befeuern und geben Kraft, wenn ich sie erlebe, wenn ich mich selber aktiv mit ihnen und ihrem Wert auseinandergesetzt habe, sie mir selbst gebildet habe und weiß, warum ich mich mit ihnen identifiziere. Ideale wirken sich jedoch destruktiv aus, wenn sie zu moralischen Forderungen entarten oder zur Selbstüberforderung führen.

### ***Dem Trauma ordnend und friedvoll begegnen***

Falsch verstandene Ideale sind auch ein Konfliktstoff, aus dem Traumata gemacht sind. Umso mehr müssen wir als Therapeuten – auch in uns – Ordnung schaffen und wissen, aus welchem Stoff Träume/Ideale, Katastrophen und Traumata gemacht sind, und was

---

<sup>6</sup> Wolfgang Schmidbauer. Alles oder nichts. Über die Destruktivität von Idealen. Rowohlt, Reinbek 1987

<sup>7</sup> Rudolf Steiner. Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? GA 10. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992, S. 28

<sup>8</sup> Rudolf Steiner. Die Philosophie der Freiheit. GA 4. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1995

sich beim traumatisierten Menschen wirklich abspielt. Das alles hat ganz entscheidend mit Ziel und Weg zu tun.

Jeder Zustand von Friedlosigkeit kommt von der verführerischen Dominanz eines Ideals. Das Ausmaß meiner Unzufriedenheit kann auch als das Maß meiner Fähigkeit angesehen werden, Ideale zu missbrauchen. Um den Bogen zu schlagen zu Steiners Feststellung „Der Mensch ist ein unzufriedenes Wesen“: Wir sind eben Idealisten und deshalb sind wir unzufrieden.<sup>9</sup> Sinn des Schulungsweges ist es, uns friedensfähig zu machen, indem wir lernen, mit den Idealen am Himmel unseren Erdenweg zu meistern. Als Therapeuten müssen wir diesen Frieden ausstrahlen, brauchen wir diese Kultur des Friedens. Denn Menschen kommen aus größter Not zu uns, sind stresskrank, halten auch Ruhe kaum aus: Manche können sich nicht einmal vorstellen, eine Stunde zu malen. Sie sind es nicht gewöhnt sich Zeit zu geben, Zeit zu haben, nicht hetzen zu müssen wegen allem Möglichen.

### ***Prozess und Ziel in der Therapie***

Jede Therapie ist ein Prozess, der auf ein therapeutisches Ziel hin orientiert ist. Wer sagt, alles müsse situativ, intuitiv, prozessorientiert verlaufen, das Ziel müsse erst gesucht werden - nicht unbedingt gefunden - täuscht sich! Denn dann ließe man nur das Unbewusste walten, in dem alle Ziele leben. Das Unbewusste sich mühsam herausarbeiten zu lassen, kann zwar eine Lebenshaltung sein, aber dem Menschen ist auch Bewusstsein gegeben für seine Lebensführung. Erst wenn beides zusammenkommt, die Weisheit des Unbewussten und das Ringen um möglichst große Bewusstseinsklarheit, ist der Mensch wirklich harmoniefähig.

Viele Untersuchungen belegen: Ein Mensch fühlt sich erst wirklich geliebt, wenn er sich verstanden fühlt. Vielleicht macht dies noch deutlicher, worüber wir hier reden. Wer das Verstehen-wollen und -können ausblendet, ist wie amputiert. Auch Menschen, die höchstes Glück erleben, wollen letztlich verstehen, was sie erleben. Und das hat mit unserer geistigen Führung und Schicksalsbefreiung zu tun.

### ***Ideale sind unsere geistige Führung***

Ich möchte an dieser Stelle etwas zitieren, was Rudolf Steiner in Gedenken an *Sophie Stinde* schrieb, die Chefin des Münchner Zweiges und Organisatorin der gesamten Mysteriendramen war. Sie starb bereits 1915, zwei Jahre nach dem Abschluss dieser Aufführungen. Sie war Malerin und beendete ihre Malerkarriere, nachdem sie Rudolf Steiner kennengelernt hatte und widmete sich ganz dem Dienst an der Anthroposophie, indem sie quasi Managerin der anthroposophischen Arbeit in München wurde. Ich kenne niemanden, für den Rudolf Steiner so viele Totenansprachen an verschiedenen Orten hielt. Die Worte, die ich zitieren möchte, befassen sich mit dem Wesenhaften von Idealen und sind das Kernstück eines wunderbaren Gedichtes, in dem er erst zu ihr spricht und sie dann antworten lässt aus dem Totenreich:

---

<sup>9</sup> a.a.O. und: Einführungsvortrag von Michaela Glöckler. Die Neungliedrigkeit der menschlichen Willensnatur. 7. Januar 2010

*„Dich führen aus dem Erdensein dem Geistes-Sonnenlande zu die Wesen, deren Abglanz wir in Deinem Wirken fühlen durften; sie lebten uns als Daseinsfrüchte in allem, was Du auf den Erdenwegen in Kraft und Liebe schufest.“<sup>10</sup>*

Es sind Wesen, die die Verstorbene in Empfang genommen haben. Der Abglanz dieser Wesen in unserem Denken sind unsere Ideale. Wenn jemand aus Idealen heraus tätig wird, sprechen seine Taten eine „Wesenssprache“, die nicht nur von dem Menschen kommt, sondern von den Wesen, die ihn führen. Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit ist gedanklich nur in Form von Idealen zu fassen – unsere Ideale sind unsere geistige Führung, sind ätherische Fußspuren, Gedankenspuren von Wesen.

### **Wahrheit auf den verschiedenen Seinsebenen**

Als junge Kinderärztin sollte ich einmal einen Vortrag über Lüge und Wahrheit bei Kindern halten. Dieses Thema ist jetzt auch wieder „in“: Kinder suchen Wahrheit. In Vorbereitung auf diesen Vortrag dachte ich zum ersten Mal so richtig über Wahrheit und Lüge nach und begriff plötzlich:

- 1.** Die sinnlichen Tatsachen repräsentieren die **Wahrheit auf physischer Ebene**: Zum Beispiel, dass hier alle Teilnehmer unseres Seminars sitzen – das ist ein Fakt, das ist wahr.
- 2.** Die **Wahrheit auf ätherischer Ebene** drückt sich durch Gedankenstimmigkeit aus – durch Gesetze, Beweise, Logik. Hier kann Erziehung zur Wahrhaftigkeit durch Sinnespflege und Sinnesandacht, durch präzise Sinneswahrnehmung im Physischen und durch Gedankenklarheit im Ätherischen erfolgen. Die beiden Grundsäulen einer Erziehung zur Wahrhaftigkeit sind Beobachten und Denken. Mit ihrer Hilfe hat der Mensch dann die Möglichkeit, die Problematik seines Lebens auf der astralen Ebene auszuhalten, denn:
- 3.** Auf der **astralen Ebene** ist die Wahrheit nicht zu finden.

Lessing formulierte es 1777 in seiner Schrift „Die Erziehung des Menschengeschlechtes“ so: *„Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheit und in seiner Linken den einzigen immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: wähle! Ich fiel ihm mit Demut in seine Linke und sagte: Vater gib! die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!“<sup>11</sup>*

Lessing hat hier tief wahr gesprochen, denn es geht um die seelische Ebene: Seelisch sind wir immer in Entwicklung. Wir können noch so begeistert sein darüber, wie „herrlich weit“ wir es gebracht haben, um Goethes Ausdruck zu gebrauchen, der nächste Schicksalsschlag, der uns wieder herausfordert und an den Anfang stellt, kommt mit Sicherheit! Doch ohne dass eine Erziehung zum Wahrnehmen des sinnlich Gegebenen und zum gedanklichen Begreifen stattgefunden hat, halten wir die entwicklungsbedingten Änderungen dessen nicht aus, was wir eben noch für wahr gehalten haben. Und damit sind wir bei einem Aspekt des Traumatemas: Viele ertragen die Vorstellung, sich weiterentwickeln zu müssen, durch immer neue Unsicherheiten zu gehen, nicht. Sie können die Verantwortung für die eigene Entwicklung - noch - nicht übernehmen. Sie wollen sie delegieren aus der Ohnmacht heraus. So wie Papageno in Mozarts Zauber-

---

<sup>10</sup> Rudolf Steiner. Unsere Toten. Ansprache bei der Kremation von Sophie Stinde. GA 261. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1984

<sup>11</sup> Gotthold Ephraim Lessing über die Wahrheit, siehe unter:

<http://gutenberg.spiegel.de/buch/gotthold-ephrain-lessing-aufs-1166/1>

flöte, der sagt: Ich bleibe ledig! Heiraten ist viel zu kompliziert, mach` ich nicht! Ich entwickle mich nicht. Das ist heute eine tief empfundene Seelenstimmung.

**4.** Auf der **Ich-Ebene** ist es ganz anders. Hier ist Wahrheit etwas, womit sich der Mensch identifizieren kann. Das Ich empfängt Wesen und Bedeutung von dem, womit es verbunden ist, so beschreibt es Steiner in der Theosophie. Ein Mensch ist umso „reicher“, umso wesentlicher, je mehr er oder sie sich identifiziert mit den großen Absichten, Zielen und Idealen seines Daseins. Man kann das Zukünftige des Menschen in drei Kernidealen zusammenfassen:

- in dem Erkenntnisideal der Wahrheit
- in dem Gefühlsideal der Liebe
- in dem Willensideal der Autonomie, der Freiheit

Erst mit diesen Idealen verbunden sind wir ganz Mensch, können wir „Ich“ zu uns sagen. Vorher wissen wir gar nicht, zu wem wir „Ich“ sagen: Mit der unvollkommenen Person, die ich im Moment gerade bin, kann ich mich doch nicht zur Gänze identifizieren! Mit ihr bin ich viel zu unzufrieden, bin mir all dessen bewusst, was ich nicht sein will. Dieses Seelenchaos muss ausbalanciert werden durch geistige Identitätsbildung und Erziehung an der Sinneswelt, durch Beobachten und Denken.

Das Entscheidende ist aber, was geschieht, wenn ich mich mit einem Ideal identifiziere: Wenn ich z.B. „Wahrheit“ als Ideal habe, versuche ich jeden Tag, diesem Ideal gemäß zu leben. Und indem ich das übe, verwirkliche ich das Ideal ein bisschen. Dann werde ich selbst wesentlich. Die Wahrheit wird zu meinem Wesensausdruck, sodass andere plötzlich feststellen: „Du bist aber ehrlich!“

Daran merkt man, dass Gedanken nicht nur Gedanken, sondern Botschaften sind von Wesen. Diese Wesen sind Engel – deren Name auch im Griechischen „angelos“, d.h. Bote heißt. Wenn wir uns in Gedanken und Gefühlen mit einem Wesen verbinden, kann es uns beschenken, Kraft geben und auf unserem eigenen Entwicklungsweg ein Stück weit zu unserem eigenen Wesen verhelfen. Im Geistigen sind wir nicht so getrennt wie im physischen. So wie man einen Menschen „in Gedanken tragen“ oder „behalten“ kann, so gilt hier das Gesetz, das Wesen in Wesen sein können, dass geistige Kommunion geschehen kann, dass ich bete: Nicht ich, sondern der Christus in mir.

Gedanken sind nicht bloß Kräfte, durch die Ziele erfasst und der Weg gefunden werden kann. Sie sind die Baumeister meines Wesens, sie sind selbst Wesen. Und ich bin auch ein Wesen unter Wesen. Und so wie ich mit lieben Menschen im Wesensaustausch bin, so bin ich auch mit diesen höheren Wesen, mit meiner geistigen Führung, im Wesensaustausch. Die geistige Welt ist real. Und jeder gute Gedanke ist ein Engelsbote, hat eine Botschaft.

**5. Die spirituelle Orientierung** des anthroposophischen Weges beleuchtet uns das Menschenwesen so, dass wir uns für die Therapie, aber auch für unsere eigene Entwicklung daran orientieren können. Sie hängt davon ab, wie ich mit meinem Denken, Fühlen und Wollen umgehe. Welche Art der Verarbeitung ich negativen Lebenserfahrungen entgegenbringen kann. in der Traumatherapie einen Weg zu gehen mit dem Betroffenen, wodurch er an seine eigenen seelisch-geistigen Orientierungskräfte heran kommt und diese konstruktiv handhaben lernt, ist letztlich Ziel der Begleitung und Behandlung.

## **Wunsch, Vorsatz und Entschluss als oberste Willensstufen**

### **Wunsch**

Wenn wir uns etwas wünschen, versuchen wir uns in einer Realität zu bewegen, die noch nicht da ist. Der Wunsch nach einem Fahrrad z.B. lebt zwar auf der Empfindungsseelenebene, hat aber folgende Qualität: Man lebt im Vorgefühl eines künftigen Habens. Wir zelebrieren das Wünschen zu Weihnachten und am Geburtstag, damit wir üben, uns auf etwas zu freuen. Wir üben auszuhalten, dass es noch drei Wochen und zwei Tage, drei Wochen und ein Tag, usw. sind bis zum Geburtstag. Das ist auch der Sinn des Adventskalenders.

Jeden Abend, wenn wir Rückschau halten über alles, was wir getan haben an diesem Tag, steht hinter jeder Tat, die wir vollbracht haben, ein kleiner Wunsch, es das nächste Mal besser zu machen. Rudolf Steiner sagt diesbezüglich: Unser Geistselbst entwickelt sich aus den heiligen Wünschen es besser zu machen – das bezeichnet die 7. Willensstufe. Wenn ich allerdings meine, ich müsse *besser sein*, habe ich schon verloren: Dann nörgle ich, kritisiere und projiziere meine unerfüllten Wünsche in meine Umgebung. Steiner sagt, wenn man an seinen Wünschen krankt oder zerknirscht darüber ist, dass man diesen oder jenen Fehler begangen hat, dann wäre es hilfreich, den massiven Egoismus dahinter zu erkennen, der immer möchte, dass man besser ist, als man ist. Nur Selbsterkenntnis kann den Betreffenden daraus erlösen, indem er erkennt, was für ein Egoist er doch ist. In dem Moment, in dem man diesen Egoisten gehen lässt, wünscht man sich nur noch, es besser zu machen – für das nächste Mal. Man lebt in der Vorfreude, in der Adventstimmung des Geistselbst.

### **Vorsatz**

Aus der 8. Willensstufe, dem Vorsatz, entwickelt sich der Lebensgeist: Wenn uns der Wunsch und das Üben, immer noch mehr gemäß der Wahrheit zu leben, schon so zur Gewohnheit geworden ist, dass es anfängt Charakteranlage zu werden und man von sich spürt, dass man auch wirklich zu tun imstande wäre, was man sich vornimmt, weilt man bereits in dem Lebensgefühl: Ich kann, wenn ich will. Aus dem Wünschen ist ein Wissen um das Können geworden.

### **Entschluss**

Der Entschluss, die 9. Willensstufe, bedeutet: Ich tue, was ich kann. Jetzt kommt die moralische Intuition zum Tragen: Will ich oder will ich nicht? Ich kann aber nur tun wollen, was ich auch kann. Ich werde trotzdem noch Fehler machen, das brauche ich nicht weiter zu erklären, das kennen Künstler nur zu gut: etwas zu können und sich trotzdem ewig unvollkommen zu fühlen.

Wunsch-Vorsatz-Entschluss:

- Ich habe gelernt etwas zu ersehnen (keimhafte Anlage des Geistselbst).
- Ich habe gelernt, wenn ich mir etwas vornehme, kann ich es tun, im Leben realisieren (keimhafte Anlage des Lebensgeist).
- Ich kann mich entschließen, diese Kompetenz menschenwürdig einzusetzen, sie zu repräsentieren (keimhafte Anlage des Geistesmenschen).

### **„Weisheit aus dem Sturze holen“**

Missbrauch findet statt, wenn ich etwas Gutes am falschen Platz benütze. Bis zur letzten Willensstufe bin ich gefährdet, den Willen zu missbrauchen: In den Mysteriendramen bekommen wir das am Beispiel von Johannes Thomasius vor Augen geführt, der interessanterweise ein Künstler ist und in „Der Hüter der Schwelle“ jäh abstürzt, der wirklich versagt. Das ganze dritte Drama ist Ausdruck dieses Versagens, denn wer am höchsten gestiegen ist, kann am tiefsten fallen. Der Hüter der Schwelle spricht dann aber die



wunderbaren Worte zu Maria, dass die Schwingen, also unsere Kompetenzen, die uns vorwärts bringen, auch im Sturz erstarken können, nicht nur im Aufstieg!<sup>12</sup>

Ein wunderbares Bild für die Traumatherapie: Auch wenn ich zutiefst verletzt wurde bei dem Sturz in den Abgrund, kann ich gewinnen. Nach den Worten des *Hüters der Schwelle*, dass die Seelenschwingen im Sturz erstarken können, kommt die warnende und zugleich versöhnliche Botschaft:

*„Es darf die Seele niemals stürzen wollen, doch muss sie Weisheit aus dem Sturze holen.“*

Selbstverständlich, man darf das Schlimme, Zerstörende nie *wollen*, nur dann kann alles seinen Segen entfalten. Die Haltung, aus der heraus ich etwas tue, bestimmt meine Identität als Mensch. Wer bewusst zerstört, damit andere Weisheit aus dem Schmerz gewinnen, wird zu einem furchtbaren Wesen. Nichts rechtfertigt eine bewusst vollbrachte Schandtats, aber alles rechtfertigt, dass man Weisheit aus einer Katastrophe, einem Sturz, gewinnt.

## Literatur

**Glöckler, Michaela:** Macht in der zwischenmenschlichen Beziehung. Edition Johannes Mayer im Info 3 Verlag, Frankfurt 2007

**Lessing, Gotthold Ephraim** über die Wahrheit, siehe unter:  
<http://gutenberg.spiegel.de/buch/gotthold-ephrain-lessing-aufs-1166/1>

**Morgenstern, Christian:** Wer vom Ziel nichts weiss. Aus: Wir fanden einen Pfad. Zbinden Verlag, Basel 1973

**Schmidbauer, Wolfgang.** Alles oder nichts. Über die Destruktivität von Idealen. Rowohlt, Reinbek 1987

**Steiner, Rudolf:** Die Philosophie der Freiheit. GA 4. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1995

**Steiner, Rudolf:** Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? GA 10. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

**Steiner, Rudolf:** Der Hüter der Schwelle. Seelenvorgänge in szenischen Bildern. In GA 14. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1981

**Steiner, Rudolf, Wegman, Ita:** Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen. GA 27. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1991

**Steiner, Rudolf:** Unsere Toten. Ansprache bei der Kremation von Sophie Stinde. GA 261. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1984

**Steiner, Rudolf:** Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. GA 293. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

---

<sup>12</sup> Rudolf Steiner. Der Hüter der Schwelle. Seelenvorgänge in szenischen Bildern. In GA 14. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1981

## **Die Stufen der Willensentwicklung auf dem kunsttherapeutischen Schulungsweg**

*Ausführungen von Dr. med. Michaela Glöckler  
Januar 2010 in Dornach*

An den gerade erlebten Sprachübungen war sehr gut zu sehen, dass im Willen, in jedweder Willensentfaltung, immer das Ganze lebt. Der Wille ist nicht teilbar – er ist immer einfältig, Ausdruck der Ich-Kraft, immer das Ganze. Er kann jedoch auf allen Ebenen des Denkens, Fühlens, Wollens, im physischen Leib, im Ätherleib, im Astralleib, auf der Ich-Ebene, behindert werden. Rudolf Steiner schreibt, dass der Wille, der sich durch die verschiedenen Wesensglieder des Menschen offenbart, stets derselbe Wille ist – mit all seinen Betätigungsfeldern bis hin zum Geistesmenschen.<sup>1</sup> Daraus ergibt sich ein Kaleidoskop möglicher Behinderungen. Diese sollten wir als Therapeuten entdecken und uns fragen:

- Welche Willensbehinderungen sitzen im physischen Leib?
- Welche Willensbehinderungen sitzen im Ätherleib?
- Welche Willensbehinderungen sitzen im Astralleib?

Es gibt auch

- Empfindungsseelendefizite
- Verstandesseelendefizite
- und Bewusstseinsseelendefizite.

### ***Der Wille, die Mitgift der Götter***

An diesem umfassenden Bild vom Willen können wir zunächst lernen, dass der Wille intakt ist, dass er das heilige Potential jedes Menschen ist, reiner Ausdruck der Ich-Organisation. Er lebt in der Wärme, ist im Grunde reine Liebeskraft, reine Schöpferkraft, hat den Sündenfall nicht mitgemacht, ist vollkommen ursprünglich. Er ist das Unverletzte, Heilige in uns, die Mitgift der Götter, unser Eigentum, wie im Johannesprolog ausgedrückt: „*Der Christus kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.*“<sup>2</sup>

Wissend, dass jeder mit dieser heiligen Mitgift in die Inkarnation geht, um durch die Willenserweckung schrittweise Bewusstsein über sich selbst zu erlangen, können wir uns als Therapeuten anhand dieses Bildes vom Willen fragen:

- Wie individualisiert sich *dieses* Willenspotential bei *diesem* Menschen, in *dieser* Inkarnation?
- Wie kann es mir gelingen, sein heiliges Ursprüngliches durch das farbige Behinderungskaleidoskop seiner Inkarnationsbedingungen zu entdecken?
- Wie kann ich angesichts einer Behinderung therapeutische Prozesse anstoßen, durch die der Mensch befreit wird von dieser Behinderung?
- Was könnte mein erster Schritt sein, um diesem Willen zu mehr Selbst-bewusstsein und Selbstbestimmung zu verhelfen?

---

<sup>1</sup>Rudolf Steiner. Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Vierter Vortrag vom 25. August 1919. GA 293. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

<sup>2</sup>Prolog des Johannesevangeliums. Die Bibel. Johannes 1,1

Grundsätzlich geht es immer um die beiden therapeutischen Grundziele: Die Vermehrung von Freiheitserlebnissen und die Stärkung des Selbstbewusstseins (Identitätserleben) beim Patienten.

### **Willensstörungen**

Nachfolgend eine Zusammenstellung der Folgen einer gestörten Willensentwicklung auf den unterschiedlichen Wesensglieder-Ebenen:

1. Wenn ein Kind schon bei der Organbildung **auf der physischen Ebene** nicht seinen Instinkten folgen kann, sondern gewaltsam genötigt wird, so kann das im Physischen einem Todeserlebnis nahekommen. Man erlebt sich Überwältigt, ohnmächtig, ausgeschaltet. Die Folge davon ist Angst, tiefe **Existenz- und Verlustangst**. Sie begleitet den Menschen durchs ganze Leben.
2. **Auf der ätherischen Ebene** wird das Trauma als **Lähmung** erlebt. Die Folge davon ist Depression, ein Kraftmangel-Erlebnis – das Gegenteil von einem Lebenskräfte-überschuss. Introversion, traurige Stimmungen sind typisch für Traumatisierungen, die das Ätherische ergreifen.
3. Wenn der Wille **auf der astralen Ebene** außer Kraft gesetzt wird – Trauma ist ja immer ein Erlebnis des Außer-Kraft-gesetzt-Werdens des eigenen Willens, ein Überwältigt-Werden von fremdem Willen – erleben wir das als **Demütigung**. Das weckt Aggressionen.
4. Wenn wir **auf der Empfindungsseelenebene** blockiert werden, **erlischt die Freude am Dasein**. Es entsteht Lustlosigkeit. Die Empfindungsseele ist unsere „Lust-Seele“, unsere „Freude-Seele“.
5. Wenn Menschen **auf der Verstandeseelenebene** blockiert werden, wenn sie nicht lernen dürfen, selbst wahrheitsorientiert zu denken, so **passen sie sich an**, wiederholen nur, was schlauere Leute sagen und reden so, wie es die Umwelt von ihnen erwartet. Sie sind immer auf dem neuesten Stand dessen, was *man* in den Medien sagt, was *man* heute weiß.
6. Wenn die **Bewusstseinsseele** in ihrer Entwicklung blockiert wird, entsteht das **Burn-out-Syndrom**, das Krankheitsbild der Bewusstseinsseele. Man kommt weder durch das Denken, noch durch die Sinnesanschauung zur Geistesoffenbarung, ist von den geistigen Kraftquellen abgeschnitten und muss früher oder später ausbrennen.

### **Kriterien für eine individuelle Therapie**

Die therapeutische Herangehensweise hängt eng mit den Aspekten unserer fünf Seins-ebenen (unseres menschenkundlichen Fünfsterns)<sup>3</sup> zusammen, d.h. der Therapeut wird diagnostisch abklären, ob er beim Physischen ansetzen muss oder ob er ganz mit der Vorstellung arbeiten kann oder auf der seelischen Ebene mit Gefühlsübungen beginnt. Er muss alle Aspekte dieses Fünfsterns durchgehen, um die Kriterien für den individuellen Therapieprozess zu erhalten:

1. Das **Alter** (physischer Aspekt) liefert das erste Kriterium.

---

<sup>3</sup> Siehe Seminarvortrag I von Michaela Glöckler. Die Stufen der Willensentwicklung auf dem kunsttherapeutischen Schulungsweg. Januar 2010

2. Die **prozessuale Herangehensweise** (ätherischer Aspekt) dient als zweites Kriterium: Welche Zugangsart, welchen Prozess wähle ich?
3. Das dritte Kriterium ergibt sich aus der Frage nach den benötigten **Qualitäten in der therapeutischen Beziehung** (astraler Aspekt), z.B.: Muss ich streng/entschieden/bestimmend sein? Muss ich liebevoll/entgegenkommend/fürsorglich sein? Muss ich erst einmal Freiraum geben? Muss ich sofort eine Aufgabe stellen? usw. Das sind Beziehungsqualitäten, die der Therapeut ganz bewusst einsetzen wird.
4. Das vierte Kriterium betrifft die **Methode** (Ich-Aspekt), die eng damit zusammenhängt, wo der Therapeut den Patienten auf seinem Entwicklungsweg sieht. Es gibt drei Hauptfelder für Pathologien, die er bzw. sie hinterfragen muss:
  - Leidet er mehr persönlich (*an sich selbst*)?
  - Leidet er mehr unter seinen Lebensumständen, beruflich, familiär (*an den Schicksalsumständen*)?
  - Oder leidet er an der Grundsituation der Menschheit – ist er kein Bürger dieser Zeit (*an menschheitlichen Themen*)?
5. Das fünfte Kriterium ergibt sich aus der **spirituellen Orientierung**, aus der heraus der Therapeut arbeitet: Arbeitet er z.B. den 4. Vortrag aus der „Allgemeinen Menschenkunde“ durch, orientiert er sich spirituell neu, indem er sich ein neues Begriffssystem erarbeitet: den neungliedrigen Willensmenschen.<sup>4</sup> Jetzt stellen sich ihm die Fragen:
  - Wie setze ich das ganz konkret um?
  - Fange ich die Willensschulung von oben nach unten an oder von unten nach oben?

Man holt jeden da ab, wo ihn sein Schuh am meisten drückt, das ist der Ausgangspunkt für unsere Therapie.

### **Störung als Vorbote künftiger Kompetenz**

Grundsätzlich ist der Therapeut aufgefordert, die pathologische Situation des Patienten in eine positive Aufgabe umzuformulieren. Eltern mit schwierigen Kindern sagen wir immer: Der Bereich, in dem das Kind jetzt Schwierigkeiten hat, ist auch der Bereich, in dem es später einmal kompetent sein wird, weil es sich vorgenommen hat, genau dort etwas zu lernen und zu üben: Ein Kind ist unruhig, damit es Ruhe erleben lernt. Ein Kind ist aggressiv, damit es Frieden erleben und handhaben lernt.

Eine Störung oder Behinderung ist immer der Vorbote oder Schattenwurf einer künftigen Kompetenz. Dasselbe gilt für Schizophrene und Angstneurotiker. Es ist nun die Aufgabe des Therapeuten, der einen Patienten behandelt, welcher Vertrauen lernen muss, zu schauen, wo er als Therapeut in sich selbst mehr Vertrauensfähigkeit entwickeln könnte. Das bei sich selbst zu tun auf Anregung des Patienten, ist wesentlicher Bestandteil der therapeutischen Beziehung. Der Therapeut entwickelt sich für den Patienten weiter, verdankt ihm quasi seine Weiterentwicklung und kommt dadurch mit dem Patienten auf Augenhöhe.

### **Sinn von Willenswiderstand und Willensbehinderung**

Beginnen wir unsere Betrachtung wiederum beim Physischen: Reiner warmer Geisteswille verbindet sich mit der Materie und schafft sich durch die embryonale Entwicklung

---

<sup>4</sup> Siehe unter 1

hindurch in Zusammenarbeit mit dem Gruppen-Ich des Erbstroms und dem Volksgeist-Gruppen-Ich der verschiedenen Ethnien bestimmte Organe, mit denen ein Mensch dann geboren wird. Schon vom Erbstrom her kann die Veranlagung zum Beispiel eine Allergie-Komponente beinhalten, eine Schwerhörigkeit mit 60 Jahren oder einen frühen Haarausfall, es können schon alle möglichen Stigmata veranlagt sein, die den Willen behindern. Denn bestimmte Entwicklungen sind einfach nicht mehr möglich, wenn jemand allergisch ist, z.B. kann ein Allergiker nie Astronaut werden. Diese Limitationen bieten einen Willenswiderstand. Die ganz entscheidenden Grundfragen sind jetzt:

- Wofür ist dieser Widerstand gut?
- Ist dieser Widerstand gegeben, weil der Mensch in diesem Bereich in diesem Leben daran erwachen *will*?
- Ist der Widerstand sogar positiver Ausdruck des Wollens seines eigenen höheren Ich?

Dieses höhere Ich inkarniert sich nicht. Es bleibt immer außerkörperlich und kommt uns von außen entgegen durch die genannten besonderen leiblichen Veranlagungen, durch das gegebene Schicksalsumfeld. Durch das höhere Ich ist der Bezug hergestellt zu den tief unbewussten Willensregungen.

In alledem lässt sich eine Dreiheit von Willensmächten erkennen:

1. Unbewusst untersteht alles, was mit dem Inkarnationsgeschehen zusammenhängt – vom Instinkt bis zum Geistesmenschen – der **Schicksalsführung**, die solange unbewusst bleibt, bis man sich die Zusammenhänge deutlich macht.
2. Unbewusst ist auch der Schicksalswille, der Widerstandswille, der den Menschen begrenzt, ihn fokussiert, aber auch führt – der **Schutzengel-Wille**, der an bestimmten Stellen schützt und an anderen den Schutz verweigert, weil er bedeutet: Das muss jetzt sein! Da kann und darf ich dich in deinem eigenen Interesse nicht schützen, auch wenn du Höllenqualen leidest!  
Damit hängt die schwierigste Lektion für den Traumapatienten zusammen, die Antwort auf seine Frage zu finden: Warum war ich da nicht geschützt?
3. Das sich selbst entwickelnde **Selbst- und Weltbewusstsein** dieses einmaligen Menschen in dieser speziellen Inkarnation muss und darf sich zwischen den oben genannten beiden Willensfronten selbst finden lernen.

Im therapeutischen Prozess sind alle drei Willensinstanzen unsere Partner:

- Wir müssen aus einem tieferen **Verständnis für die Schicksalsführung** heraus Mitleid empfinden angesichts der Behinderungen des inkarnierten Menschen, der jetzt in seinem Körpergefängnis Zwangserkrankungen erleidet oder psychotische Höllenerfahrungen machen oder sonst etwas erleben muss.
- Wir müssen **mit dem Engel arbeiten**, müssen versuchen die Engelperspektive zu verstehen, damit wir den Menschen darüber trösten können, dass der Engel hier nicht helfen durfte und warum.
- Wir müssen uns brüderlich neben den **zum Selbstbewusstsein erwachenden Menschen** stellen, der den Erdenweg geht, um mit ihm zusammen durch den therapeutischen Prozess das Allerbeste aus seiner Situation zu machen.

Alle drei Willensinstanzen benötigen wir für die Therapie.

Im Folgenden arbeiten wir die einzelnen Willensstufen durch.

## **ERGREIFEN DES WILLENS IM PHYSISCHEN LEIB**

Der physische Leib als Willenswerkzeug hängt mit der Organbildung zusammen. Auf der physischen Willensebene, der Instinktebene, ist zunächst jeder wie ein einjähriges Kind. Um am „Instinktprogramm“ zu arbeiten, müssen wir uns daher in den Einjährigen versetzen. Im ersten Lebensjahr werden die meisten exogenen Psychosen veranlagt, auch Autismus, Schizophrenie, Borderline – die tiefsitzenden Depersonalisationsstörungen haben ihren Ursprung in den ersten zwei Lebensjahren. Wenn man also einen Patienten hat, der in seinem **physischen Leib** nur Angst hat, nur das gefängnishafte erlebt, der zwanghaft ist und sich in seiner Haut nicht wohl fühlt, aber auch nicht aus ihr heraus kann, der immer anders sein will, als er sich erlebt, gibt es mehrere Möglichkeiten therapeutisch vorzugehen:

### **1. Entspannung ermöglichen**

In einem ersten Schritt wird der Therapeut versuchen mit Übungen, die das Bewusstsein umgehen, dem Patienten zu helfen, sich stärker in seinem Körper zu spüren. Das pathologische Muster muss durchbrochen werden, z.B. sprachtherapeutisch mit „Hum! Ham! Hem!“ damit ein Freiraum geschaffen wird für gesunde Reaktionen. In Zusammenarbeit mit einem Arzt sollte ein Therapieplan erstellt werden, in dem insbesondere auch äußere Anwendungen eingesetzt werden, wie Rhythmische Massage, Einreibungen, Ölbäder, damit der Betroffene sich in seinem physischen Leib positiv erspüren lernt. Der Patient muss sich nicht gleich wohl fühlen müssen, aber empfinden, dass die „Gefängnistüren“ offen stehen, soll erleben können, dass der Körper sein Zuhause ist und nicht nur ein „Albtraum“.

Wenn es dem Therapeuten gelingt, das eingefahrene pathologische Instinktmuster für Stunden zu durchbrechen und einen Freiraum zu schaffen für etwas Neues, ist er dabei, das pathologische Instinktprogramm zu verändern.

### **2. Neue Organe veranlagen**

Der nächste Schritt ist, die Bildung neuer Organe zu veranlagen. Hier wären heileurythmisch-sprachtherapeutische Körperübungen angebracht und an der Kohärenz des Körperausdrucks zu arbeiten, z.B. an der Aufrichte: Körperschema, Körperorientierung, mithilfe der Fünfstern-Meditation „Standhaft stell ich mich ins Dasein, sicher schreit ich die Lebensbahn“.<sup>5</sup> Dadurch werden neue Organe veranlagt, selbst wenn der Patient sich nicht wohlfühlt, beim Durchführen der Übungen. Wenn der Patient Angst hat oder sich nicht wohl fühlt, sollte der Therapeut ihn ablenken wie ein einjähriges Kind. Man kann auf zwei Arten mit einem Einjährigen umgehen:

- Man kann ihm fröhliche Dinge vormachen, wodurch es Lust bekommt mitzumachen, sich mit zu freuen und zu lachen, kurz: mit seinem Potential etwas zu machen.
- Wenn es schreit und leidet, nimmt man es hoch und bringt es an einen anderen Ort und lenkt es ab.

Es geht darum, gesunde Reaktionen im Leib zu provozieren – entweder **durch Nachahmung oder durch Ablenkung**: Das sind die zwei methodischen Grundrichtungen.

---

<sup>5</sup> Rudolf Steiner. Seelenübungen mit Wort- und Sinnbild-Meditationen. GA 276. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 2001, S. 443

### **Der Therapeut Vorbild von Lebensfreude**

Was beiden Vorgehensweisen gemeinsam ist, ist das beständige Handeln und Tun des Therapeuten. Er ist – wie der Erwachsene im Umgang mit einem kleinen Kind – er nimmt den Kranken wie innerlich mit - umhüllt ihn mit seinem Heilerwillen, zeigt ihm die Freude der Begegnung.

### **ERGREIFEN DES WILLENS IM ÄTHERLEIB**

Auf der Ebene des Ätherleibes wird die Therapie prozessorientiert. Der Therapeut versucht, an die Triebe, Neigungen und Gewohnheiten des Patienten heranzukommen. Er könnte z.B. sprachtherapeutisch prüfen, ob der Patient bestimmte Laute und Vokale nicht gut bilden kann. Oder ob er schlecht atmet. Alle Übungen, die ihm helfen, seinen gewohnheitsmäßigen Sprach- und Ausdrucksgebrauch zu verändern, sind wertvoll, wenn sie ihm helfen, die Vokale rein auszusprechen, den Atem zu regulieren, die Konsonanten sauber zu sprechen.

Ein Schauspieler machte mich darauf aufmerksam, dass es heute kaum noch Menschen gibt, die mit dem „s“ richtig umgehen können, häufig nicht einmal die Sprachgestalter: Kaum einer, mich inbegriffen, beherrscht das „s“ in allen Varianten. Das heißt, wir haben heutzutage habituell mit diesem ahrimanischen Laut ein Problem: Das „s“ ist ein Willenslaut, ist Geistes- und Leibeslaut und als Blaselaut, Ich-Essenz pur. Es ist auch der Merkurlaut, d.h. es fehlt uns an Bewusstsein der eigenen Identität: Wir Menschen wissen nicht mehr, dass wir „Merkure“ sind.

Der Trieb macht den Menschen erst sprachfähig, sodass er, wenn er etwas sagen will, es auch sagen kann. Der Trieb ist etwas Keusches, wie etwas Pflanzliches, das den Menschen drängt und treibt, sich zu äußern, wenn er will. Die Triebssphäre ist tatsächlich der Lautstrom, der ätherische Bildstrom, der die Evolution durchzieht und der den Menschen geschenkt ist als Ätherkompetenz. Ohne Worte kann man sich die heilige Gedankenwelt jedoch nicht erschließen, sie kann einem nicht verständlich werden. Erst wenn man Gedanken auszusprechen lernt, bekommen sie Bedeutung für das eigene individuelle Wesen. Solange man nur Gedanken hat, sie aber nicht für sich selbst neu formulieren kann, gehören sie einem nicht.

Der Astralleib hingegen ist der große Reagierer und es wird emotional: Wenn ich keine Lust habe, mache ich etwas nicht – das ist rein astralisch. Die reine Triebssphäre fehlt uns vielfach noch. Das erlebe ich auch beim Unterricht: Beim Sprechen sind häufig nur physischer Leib und Astralleib erlebbar, der Ätherleib kommt am wenigsten zum Ausdruck.

### **Gefühle als Tore zum Ätherischen**

Für das Gefühl gilt der sinngemäße Satz aus der Philosophie der Freiheit:

*Durch das Gefühl bekommt der Gedanke Bedeutung für das Individuum.*<sup>6</sup>

Die Sprache hat ihren Sitz im Gefühl, durch die Sprachfähigkeit bekommt der Gedanke Bedeutung für das Individuum und auch für das soziale Miteinander. Es ist eine Gnade zu erleben, dass uns der Sprachorganismus geschenkt ist, durch den die unbewusste Äther-

---

<sup>6</sup> Rudolf Steiner. Die Philosophie der Freiheit. GA 4. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1995

welt unserem Bewusstsein zugänglich wird. Dem verdanken wir die Magie des Wortes, die Magie des Gefühls: Dadurch erwacht unser Bewusstsein für die Ätherwelt.

Das wird nirgendwo so schön geschildert wie in dem Zyklus übers Lukasevangelium von Rudolf Steiner.<sup>7</sup> Er sagt hier, dass es nichts in der ätherischen Welt gibt, was dem Menschen nicht bewusst werden könnte. Der Astralleib hätte die Aufgabe, dem Menschen das Ätherische bewusst zu machen. Das sind die höchsten Triebe, weil im Ätherischen die Ganzheit dieser Welt, der Sinn allen Lebens, lebt. Wenn man sich allein *darüber* bewusst wird, hat man die eigene gesunde Triebnatur erfasst. Das ist heiliger Boden. In dem Moment jedoch, wo egoistisch-persönliches und Emotionen diese reine Welt trüben, geschieht der (Sünden-)Fall aus dem reinen Lebenszusammenhang. Rudolf Steiner spricht jedoch nicht von „niedereren Trieben“, sondern von „dem Niederen der Triebe“.

### ***Den Trieb zu sprechen wecken***

In der Sprachtherapie geht es darum zu hören, wie die aus dem Ätherischen vorsichtig an das Bewusstsein heranbrandende Sprachkompetenz bei genau *diesem* Menschen geartet ist. Wir haben es ja vielfach mit sprachlosen Menschen zu tun, die zum einen seelisch sprachlos sind, aber auch physisch gehemmt in ihrer Sprachkompetenz. Beim Trauma hat sich der Sprachtrieb ganz nach innen zurückgezogen. An der Triebnatur des Patienten zu arbeiten heißt auch, bei ihm den Trieb zu sprechen zu wecken. Man kann dabei auf dreierlei Art vorgehen:

- Man arbeitet mit „Hum, Ham, Hem“ und ähnlichen Übungen.
- Oder man nimmt ein Simile, einen schmerzverzerrten Satz oder ein Gedicht über die Katastrophen dieser Welt, in dem sich der Patient wiederfinden kann, die ihm aus der Seele sprechen, wie im Expressionismus.
- Oder der Therapeut nimmt ein echtes Heilmittel, ein sprachtherapeutisches „Cardiodoron“, einen ganz heiligen Satz, bei dem der andere, wenn er ihn hört, denkt: Schön wär's! Einen Satz, den er liebt, aber an dem er auch leidet, weil er denkt, dass er für ihn nicht wahr werden kann.

### ***Beispiel einer schizophrenen Patientin***

Bei der genannten schizophrenen Patientin die Sprachtherapie zu benützen, um sie schimpfen zu lassen, kann sinnvoll sein, weil das eine Möglichkeit ist, ihren Willen zu aktivieren. Sie tut dann etwas, was sie sich normalerweise nicht traut. Wenn sie dann wochenlang immer wieder geschimpft hat, und ihre Verankerung im Ätherischen über ihren Ich-Sprachorganismus gefunden hat, kann der Therapeut ihr diesen Sprachorganismus bewusst zu machen versuchen, über den sie ihre berechtigte Wut formuliert hat. Er kann sie fragen, was sie denn noch formulieren möchte, irgendetwas, das sie liebt. Oder etwas, das ihr noch nie begegnet ist, wovon sie aber träumt. Er kann sie ihren schönsten Traum formulieren und ihm Ausdruck geben lassen.

Und wenn ihr einziger Wunsch Zigaretten sind, dann soll sie formulieren, was sie an der Zigarette mag. Der Therapeut sollte darauf einsteigen und versuchen, dem Prozess eine gesunde Orientierung zu geben. Heilsam ist die Aktivierung des Ich.

Dazu noch ein harmloser Witz zum Abschluss:

---

<sup>7</sup> Rudolf Steiner. Das Lukas-Evangelium. GA 114. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 2001



Jemand fragt den Papst: „Darf ich beim Rauchen beten?“ Er sagt: „Selbstverständlich darfst du beim Rauchen beten. Und wenn du es eine Zeit lang gemacht hast, lernst du auch ohne Rauchen zu beten.“

## **Literatur**

**Die Bibel:** Johannes 1,1

**Steiner, Rudolf:** Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Vierter Vortrag vom 25. August 1919. GA 293. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

**Steiner, Rudolf:** Seelenübungen mit Wort- und Sinnbild-Meditationen. GA 276. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 2001

**Steiner, Rudolf:** Die Philosophie der Freiheit. GA 4. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1995

**Steiner, Rudolf:** Das Lukas-Evangelium. GA 114. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 2001

## Die Stufen der Willensentwicklung auf dem kunsttherapeutischen Schulungsweg

Ausführungen von Dr. med. Michaela Glöckler  
Januar 2010 in Dornach

Die neungliedrige Willensbegrifflichkeit aus der Anthroposophie beruht auf drei Voraussetzungen, die in der „Allgemeinen Menschenkunde“ von Rudolf Steiner ausgeführt werden. Ich beziehe mich folgend auf eine Aussage aus dem 4. Vortrag, wo es sinngemäß heißt: Das Drama der Entwicklung ist, dass eine Geistseele aus dem Übersinnlichen sich mit einem Körperleib aus dem Sinnlichen verbinden muss.<sup>1</sup>

Pädagogik und jede Form von Entwicklungsarbeit sind daher nichts anderes als Bemühungen, diesen Prozess so konstruktiv wie nur möglich zu lenken.

### Die neungliedrige Willensnatur

1. **Instinkt** - Ich-Offenbarung durch den **physischen Leib**
2. **Trieb** - Ich-Offenbarung durch den **Ätherleib**
3. **Begierde** - Ich-Offenbarung durch den **Astralleib**

Gegenwärtige Willensentwicklung:

- |              |                               |  |
|--------------|-------------------------------|--|
|              | <b>Empfindungsseele (4):</b>  | vom Ich umgearbeiteter Astralleib      |
| <b>Motiv</b> | <b>Verstandesseele (5):</b>   | vom Ich umgearbeiteter Ätherleib       |
|              | <b>Bewusstseinsseele (6):</b> | vom Ich umgearbeiteter Physischer Leib |

Wille, der Zukünftiges schafft – zukünftiges Willenspotential:

- |                      |   |                      |   |  |
|----------------------|---|----------------------|---|--|
| <b>7. Wunsch</b>     | - | <b>Geistselbst</b>   | - | Astralleib als ganz bewusst gehandhabtes Ich-Instrument      |
| <b>8. Vorsatz</b>    | - | <b>Lebensgeist</b>   | - | Ätherleib als ganz bewusst gehandhabtes Ich-Instrument       |
| <b>9. Entschluss</b> | - | <b>Geistesmensch</b> | - | physischer Leib als ganz bewusst gehandhabtes Ich-Instrument |

### Autonomer Geist und Wesensglieder

Wir gehen von der Annahme aus, dass es den autonomen Geist gibt, den man sich als etwas Außerkörperliches denken muss, der aber durch die Wesensglieder das Zeitlich-Räumliche bewohnen und es wieder verlassen kann. Er lebt sozusagen im „dazwischen“, ist Bürger zweier Welten.<sup>2</sup>

- Die Ich-Wesenheit, unser wahres höheres Ich, schafft sich im Vorgeburtlichen ihre **Ich-Organisation**, die rein, ohne Schuld, wie in einem paradiesischen Zustand ist.
- Diese Ich-Wesenheit setzt den **Astralleib** aus sogenannten Astral-Substanzen zusammen, dem „Schicksalsstoff“: Alles, was wir je erfahren und erlitten haben,

---

<sup>1</sup> Rudolf Steiner. Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Vierter Vortrag vom 25. August 1919. GA 293.

<sup>2</sup> Siehe auch: Rudolf Steiner. Theosophie. Kap. Das Wesen des Menschen. GA 9.

steckt in unserem Astralleib. Er trägt das Weisheitspotential der Höhen und Tiefen aller bisherigen Inkarnationen. Er ist wissend, nicht „unschuldig“.

- Der **Ätherleib** hat zwei Anteile:
  - Der äußere Anteil hängt mit einer bestimmten „Äthergeografie“ zusammen, mit der Region, in der man sich verkörpert. Dieser Anteil ist nicht zu vernachlässigen: Es macht einen enormen Unterschied, ob jemand in einer Stadt geboren wird oder auf dem Land, in Hinterindien oder in New York.
  - Der innere Anteil kommt als Erbgut aus dem Erbstrom.
- Der **physische Leib** wird aus der Kernsubstanz der kristallisierbaren Substanz unseres Erbgutes gebildet – DNS und DNA sind die rein physischen Träger der Vererbung – beeinflusst von äußeren Umweltfaktoren wie von der Ernährung der Mutter bis hin zu intrauterinen Schädigungen, die zusammen unseren Leib veranlagten.

### **Wärme als Brücke zwischen Geist und Materie**

Das wahre höhere Ich hat nur über die Wärme unmittelbaren Zugang zum Menschen – das müssen wir wissen, um damit arbeiten zu können: Geisteswärme kann sich durch Körperwärme vermitteln, kann bis ins Physische hindurch strahlen, weil beides Wärme ist und sich nicht voneinander abgrenzen lässt, auch wenn die eine Wärmestrahlung intensiv, die andere extensiv ist. Freude und Begeisterung kann mich auch körperlich erwärmen, Traurigkeit und Verzweiflung lassen mich frieren. Wärme ist die Brücke zwischen Geist und Materie, ist selbst nicht materiell, wirkt jedoch auf die Materie ein. Das lateinische Wort für Persönlichkeit, „persona“, (personare – durchtönen) ist die adäquateste Bezeichnung für das ewige Ich, das herein leuchtet oder durchtönt in der Wärmequalität von Auge, Hand und Ausstrahlung. Durch sie spüren wir das wahre Ich eines anderen Menschen. Rudolf Steiner sagt aber mit Recht: Das wahre Ich inkarniert sich nicht. Durch die Vermittlung der Ich-Organisation kann es mehr oder weniger anwesend sein und auf den Wegen der Wärme letztlich bis in die Körpertemperatur herein durchdringen und wirken.

Die *erste Voraussetzung* ist die Annahme, dass es ein geistiges Wesen gibt, das herein leuchten kann. Man kann es sogar hereinrufen. Rudolf Steiner sagt auch, Erziehung sei in Wirklichkeit eine Art fortgesetzte, prozessuale Taufe, weil die Erzieher das Kind ständig beim Namen nennen und damit sein Wesen hereinrufen. Der Lehrer, die Eltern sagen: „Ich kenne dich. Ich mag dich. Schön, dass du heute wieder da bist. Gestern haben wir uns verabschiedet, heute sehen wir uns wieder.“ Diese Rituale des Begrüßens und Verabschiedens ziehen das Wesen herein, das sich inkarnieren möchte.

Die *zweite Voraussetzung* ist, das Schicksal in dreifacher Weise ernst zu nehmen:<sup>3</sup>

1. Als **persönliches Schicksal**, also individuell,
2. Als **Schicksal, das man mit seinem Umfeld hat** – ein „Netzwerk der Betroffenheit“, familiär oder am Arbeitsplatz.

So kann beispielsweise jemand ganz zufrieden sein mit seiner Gesundheit und seinem persönlichen Karma und dabei in katastrophalen karmischen Netzwerken festhängen und wie nicht heraus kommen. Er will vielleicht auch gar nicht heraus. Umgekehrt kann

---

<sup>3</sup> Siehe auch: Rudolf Steiner. Menschenwesen, Menschenschicksal und Weltenentwicklung. GA 226.

jemand ein fantastisches karmisches Umfeld haben und sich darin als Individuum nicht zugehörig fühlen, kann total verzweifelt sein und keiner weiß, warum.

3. Als **Menschheits- oder Zeitschicksal** (siehe unten).

### ***Lesen der Schicksalssignatur***

Auch für die – kunsttherapeutische – Diagnostik, ist es wichtig, diese drei Schicksalsaspekte zu unterscheiden und sich zu fragen:

- Wo steht der Mensch auf seinem persönlichen Entwicklungsweg?
- Welche Herausforderungen hat er sich persönlich gesucht?
- Und welchen Herausforderungen steht er gegenüber, weil das Schicksalsumfeld etwas von ihm braucht?

Manch einer ist krank oder hat ein Problem nicht um seinetwillen, sondern um der Leute willen, die mit ihm zu tun haben, die nur aufwachen, weil dieser Mensch plötzlich einen schweren Verkehrsunfall hatte. Manche Unfälle geschehen wegen dem Ehepartner oder einem Kind, weil diese dadurch eine Orientierung fürs Leben bekommen. Das sind Stellvertreter-Handlungen – man macht etwas für andere, wird Schicksal für andere.

Wir müssen genau schauen, wie die Schicksalssignatur aussieht: Wie mischen sich menschheitlicher Aspekt, soziales Netzwerk und persönlicher Anteil in der Schicksalskonfiguration? Das lässt sich nicht mit einmal herausfinden, das ist eine Frage, die gehegt werden muss, mit der man intensiv leben muss auf der Suche nach dem heiligen, gesunden unantastbaren Wesen des anderen, egal wie behindert der Körper oder die Seele auch sein mögen.

Das Zeitschicksal hat zwei Aspekte:

Als **ersten Aspekt von Zeitschicksal** können wir beispielsweise den Amoklauf von Winnenden nehmen: Von einem 17-jährigen Schüler wurden 15 Menschen getötet und einige schwer verletzt, Lehrer und Mitschüler. Hier spielen Zeitschicksal, soziales Netzwerk und die persönliche Komponente ineinander, aber der Hauptschwerpunkt liegt auf dem Zeitschicksal. Denn solch eine Tat ist erst heutzutage möglich. So etwas wäre in meiner Jugend undenkbar gewesen! Amokläufe sind neu, liegen in der Zeit, genauso wie Selbstmordattentate. Das alles wird noch sehr zunehmen, weil das Böse erkannt werden muss, damit es überwunden werden kann.

Der **zweite Aspekt von Zeitschicksal** beruht darauf, dass jetzt die vierte oder fünfte Materialistengeneration lebt, die von seelischer Öde erfüllt ist, von dem Erleben totaler Sinnlosigkeit. Anders kann man sich nicht erklären, dass man sich mit Lust in die Luft sprengt. Wenigstens einmal berühmt sein und dem Leben einen Kick geben, wo doch sowieso alles öde und sinnlos ist und dazu auch noch stressig.

### ***Verstehen des materialistischen Zeitschicksals<sup>4</sup>***

Es ist notwendig, dass wir als Therapeuten verstehen, wie Leid zustande kommt. Solange wir nur meinen, das alles beträfe die anderen, solange wir uns beklagen darüber, wie furchtbar es heute auf der Welt zugeht – „Eigentlich müsste doch alles ganz

---

<sup>4</sup> Siehe auch: Rudolf Steiner. Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis. GA 191.

anders sein!“ – sind wir noch nicht fähig, das Zeitschicksal in seiner Bedeutung zu begreifen, dann fehlt uns die Empathie für unsere Zeit. Wir müssen tief im Inneren verstehen, warum alles ist, wie es ist, und gar nicht anders sein kann!

So wie heute Kinder erzogen werden, kann man froh sein, dass es nicht noch viel schlimmer ist, z.B. auch angesichts der neuen Armut! Das ist ein wesentlicher Grund für die hohe Sensibilität, die wir heute schon bei kleinen Kindern vorfinden. Sie sind viel wacher im Ich, viel kundiger – nicht nur technisch, sondern auch problemkundig. Doch sie können all das noch nicht verarbeiten.

Zu verstehen, wie sich die Zeitqualität auf die jungen Menschen heute auswirkt, ist die *dritte Voraussetzung* für die Arbeit mit den Willensstufen.

In einer Zeit, in der aufwachsende Kinder Angst und Orientierungslosigkeit unter den Erwachsenen erleben, in der ihnen Unverständnis, Gereiztheit und Hektik entgegenkommen, in der Menschen aneinander vorbei leben, keine Ruhe, keine Zeit, keine Lust haben, aber viele Ansprüche an sie stellen, viel Kritik üben, ihnen wenig positive Zuwendung geben, ist es doch ein Wunder, wenn diese Kinder einigermaßen normal durchkommen und nicht traumatisiert ins Leben gehen. Dazu kommt, dass eine solche kulturelle Gestimmtheit, die als eine Folge des Materialismus angesehen werden muss, entscheidend dazu beiträgt, dass Gewaltbereitschaft, Aggressivität und Egozentrik unter den Menschen wächst, die Tendenz andere wirklich schädigen zu wollen, die Wut heraus zu lassen, destruktiv und übergriffig zu sein und andere wirklich traumatisieren zu wollen. Das kann man aus diesem Kontext heraus gut verstehen.

### ***Kontext für Entwicklungsprozesse***

Das ist die Landschaft: Auf der einen Seite eine heilige geistige Welt, die in jedem Augenblick erreichbar und da ist, wenn man nach ihr fragt. Auf der anderen Seite eine sehr düstere, materialistische Szenerie. Dazwischen spielen sich unsere Entwicklungsprozesse ab. Wenn ich mit einem Patienten malen möchte, muss ich um diese Hintergrundszenerie, um diese Qualitäten wissen:

- unantastbar Reines, Gutes, Geistiges
- destruktive Auswüchse des Materialismus

Zwischen diese Polen will Reifung bis hin zur Bewusstseinsseelenentwicklung stattfinden und gefördert werden! In diesem Kontext macht auch die neungliedrige Willensbegrifflichkeit Sinn.

## ***1. Maltherapeutische Traumaarbeit für den physischen Leib – Instinkt***

### ***Ursachen von Instinktstörungen***

Die Instinkte sind im physischen Leib veranlagt und können durch ein traumatisches Ereignis schwer gestört werden, z.B. wenn ein Kind im ersten Lebensjahr vom Wickeltisch fällt oder wenn Vater oder Mutter das Kind in verzweifelter Wut irgendwohin schleudern und dann lebenslang von Schuldgefühlen geplagt werden, die sich auf das Kind übertragen. Das sind alles unbewusst bleibende tief traumatisierende Erlebnisse.

Nehmen wir an, so ein Kind kommt mit fünf Jahren zu uns in die Maltherapie: Es wird von Existenzängsten, von Angst vor der Dunkelheit und von Angst vor bestimmten Menschen und Gesten geplagt - sein Trauma äußert sich also in Angstzuständen. Malen ist etwas, das in jedem Menschen veranlagt ist, das zeigen uns die klassischen Kinder-

zeichnungen: Aus dem Leibselbst kommt instinktiv der Wille zu malen, zu kritzeln und, wenn keine Stifte da sind, malen Kinder mit den Fingern im Sand oder im Staub – das ist eine endogene instinktive Handlung, die sich je nach Lebensalter ändert und eng mit der körperlichen Reifung zusammenhängt. Wir müssen jetzt wissen, wie Kinder in den unterschiedlichen Altersstufen malen:

- Ein dreijähriges Kind kann einen Schnörkel machen und sagen: „Das ist der Papa im Auto!“ Es kann seinem Bild aus seiner Sinneserfahrung heraus die unterschiedlichsten Deutungen geben. Das Malvermögen und die Sinnggebung, die Deutung, fallen noch ganz auseinander.
- Mit fünf, sechs Jahren nähern sich Gemaltes und die dazugehörige Deutung immer mehr an, es kann schon ein Haus, ein Baum, ein Mensch gemalt und erkannt werden.

Der Therapeut appelliert an die Erinnerung oder lässt etwas abmalen, je nach Alter, und die Kinder setzen das um.

### ***Das Wesen des therapeutischen Prozesses***

Durch die Art, wie wir Aufgaben stellen, bringen wir etwas Außerkörperliches, etwas sinnlich Gegebenes oder Vorgestelltes, etwas Mythologisches oder von der Fantasie Gegebenes wie ein Märchenbild, kurz, etwas Spirituelles, Geistig-Seelisches mit dem Leiblichen des Kindes zusammen – das macht den therapeutischen Prozess aus. Jede Kunstrichtung setzt das auf ihre Art um.

Beim Malen kann man ganz besonders schön zeigen, dass das Kind bzw. der Patient sich anfangs immer selbst darstellt. *Leonardo da Vinci* sagte, dass man den unerfahrenen Maler daran erkennen würde, dass er nicht wüsste, dass er sich in seinen Werken immer selbst malt. Das Kind weiß nicht, dass es sich selbst abbildet und nicht den Papa im Auto. Für eine methodische Diagnostik müssen wir diese Zusammenhänge kennen. Der erfahrene Künstler weiß darum. Deshalb eignet er sich unterschiedliche Techniken an, etwas ganz Objektives, Bewusstes, etwas, das nicht aus dem Instinkt kommt, dem der Instinkt nur dient. Denn jede Maltechnik kann helfen, neue Organe zu schaffen, neue Instinkte zu veranlagern. Kinderzeichnungen werden alle aus dem kindlichen Instinkt heraus gemalt. Die Nass-in-Nass-Malerei in der Waldorfschule ist eine Kultur des Malens, die nicht aus dem Instinkt kommt: Ein Blatt nass zu machen, es ganz sorgfältig glatt zu streifen, das sind keine selbstverständlichen Handlungen. Man kann nicht einfach ein Blatt nehmen und spontan drauflos malen, man muss es nach einer besonderen Technik vorbereiten. Aber genau dadurch entwickeln sich neue Organe. Später ist man ein Mensch, der es gerne glatt und sauber hat. Das sind neue Instinkte, die methodisch durch Lernprozesse veranlagt wurden.

Der geübte Künstler kann ganz genau unterscheiden, was er dem Instinkt, der ursprünglichen Begabung, verdankt und was der objektiv-instrumentellen Methode. Mit ihrer Hilfe versucht er etwas Objektives zu offenbaren, indem er sich bemüht, Inhalte aus der Sinneswelt oder aus seiner geistigen Erfahrung abzubilden. Je weniger der Künstler dabei sein Ego abbildet, sondern es in den Dienst des Höheren stellt, umso professioneller und heilsamer wirken seine Werke. Die heilsamste Kunst ist der Dienst am Göttlichen, wenn das Ego ganz draußen bleibt und die Madonna erscheint. Darum geht es in einem wunderschönen Gespräch zwischen *Bernhard v. Orly* und *Albrecht Dürer*: Dürer sagte, Rafael habe in seinen Madonnen den Himmel auf die Erde gebracht. Woraufhin ihm Bernhard v. Orly entgegnete: „Und Sie, mein lieber Dürer, geben durch Ihren Blick die Erde dem Himmel zurück.“ Das ist ganz reine, professionelle christliche Kunst. Solche Bilder nur anzuschauen, veranlagt gesunde Instinkte – und wirkt somit therapeutisch.

Wenn Kindern diese gesunden Instinkte fehlen, kann der Therapeut manchmal sogar einen Hass auf bestimmte Farben, Techniken und Themen beobachten. Wir bräuchten dringend kleine Forschungskreise vor Ort, in denen solche Fragen ausgetauscht werden, in denen Kunsttherapeuten untereinander beraten, wie man in Bezug auf bestimmte Probleme und Traumata weiter vorgehen könnte. Ich habe immer geraten, Kinder grundsätzlich da abzuholen, wo sie stehen, d.h., wenn sie anfangs nur mit Schwarz malen wollen, dürfen sie das tun. Man sollte sie aber durch die Art der Aufgabenstellung neugierig machen. Sie können mit diesem Schwarz z.B. versuchen, etwas Objektives abzubilden, bis sich daran das Selbst ein wenig „geläutert“ hat und die Lust nach einer anderen Farbe auftaucht. Da muss man ganz individuell vorgehen.

### ***Fantasie und Bewusstsein zusammenführen***

Das alles dient nur als Beispiel, das nicht für die Sache genommen werden sollte. Ich möchte vielmehr auf Prozesse und Schritte hinweisen, die jedes Kind und jeder von uns schon tut, die wir nur nicht genügend reflektieren. Denn immer wenn wir malen, egal in welchem Alter und in welchem Ausbildungsgrad, tun wir drei Dinge:

1. Wir erlernen neue Techniken und verwerfen andere oder wir probieren nur aus, und erwachen dabei langsam zu Bewusstsein.
2. Als zweites wirkt immer ein „Etwas“ anregend auf unser Malvermögen: Man sieht etwas und hat Lust, es zu malen oder man blendet die ganze Sinneswelt aus und möchte nur malen, was aus der Fantasie kommt. Das ist aber auch „etwas“ – man möchte immer „etwas“ gestalten.
3. Dieses „Etwas“ kann man auch denken, man kann es reflektieren – es ist ein potentiell Außerkörperlich-Geistiges.

Die entscheidende Frage ist, ob es gelingt, die ersten beiden Komponenten beim Patienten oder bei uns selbst im Sinne der Selbstheilung im Darüber-nachdenken zusammenzuführen und damit therapeutisch wertvoll zu machen. Fördere ich den therapeutischen Prozess oder vertiefe ich die pathologische Veranlagung durch die Art, wie ich damit umgehe?

Viele Künstler sind sehr krank, weil sie sich in ihre Pathologie auf so einseitige Weise vertiefen, dass es die Natur fast zerreißt. Sie können sich aber auch heilen, wie *Hieronymus Bosch* oder *Salvador Dali*, die ständig übersinnliche Erfahrungen hatten, die sie durch das Malen derselben unter die Herrschaft des Ich stellten. Manche Künstler malen ihre Drogenerfahrungen und integrieren sie, indem sie das Erlebte gestalten.

### ***Neue gesunde Instinkte durch Maltherapie veranlagern***

Wir haben in der Anthroposophischen Maltherapie die Möglichkeit, einerseits mit den vorhandenen Instinkten zu arbeiten, andererseits auch neue Instinkte zu veranlagern. Das Lebensalter, in dem das Trauma auftrat, ist dabei der entscheidende Faktor: Wenn das Trauma in der Phase auftrat, in der sich der physische Leib erst bildet, insbesondere in den ersten drei Jahren, können wir davon ausgehen, dass der betreffende Mensch pathologische Instinkte hat, dass aus seinem physischen Leib keine gesunden Instinkte kommen. Das können weder das Erbgut noch eine einigermaßen gesunde Erziehung ändern: Es kann dann weder eine bürgerliche Moral im guten Sinne, noch eine gewisse Stütze aus der eigenen Konstitution vorausgesetzt werden. Es muss vielmehr davon ausgegangen werden, dass perverse Veranlagungen vorhanden sind, die in keiner Weise herkömmlichen Moralvorstellungen entsprechen. Manche Kinder sagen von ihren kranken

Instinkten, dass sie selbst eigentlich gar nicht so wären, dass sie aber den Zwang hätten, gewisse Dinge zu tun. Sie spüren, dass sie von krankhaften Instinkten geleitet werden und leiden darunter.

Es gibt auch Sexualstraftäter, die darum bitten, eingesperrt oder unter Drogen gesetzt zu werden. Oder sie lassen sich freiwillig kastrieren, weil sie wissen, dass sie ihre Instinkte nicht verändern und sich ihnen auch nicht entziehen können. Sie spüren, dass sie anders sind als ihre Mitmenschen. Viele andere jedoch sind weniger reflektiert in ihrem Bewusstsein.

Man kann einen Instinkt nicht „ausradieren“, es sei denn mit „chemischen Keulen“, wie man es heute manchmal probiert. Man kann aber neue gesunde Instinkte veranlagern, die helfen können, das Krankhafte auszugleichen – nach diesem Schema ist der gesamte Waldorflehrplan aufgebaut. Es wäre für jeden Maltherapeuten ratsam, den Waldorf-Lehrplan auf das Malen im Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung zu studieren. Denn jedes Lebensalter hat bestimmte Verhaltensweisen und Entwicklungsstufen, z.B. ist ein drei- bis vierjähriges Kind konstitutionell narzisstisch. Ein Neunjähriger wiederum hat habituell die Haltung, seine Umwelt ständig dahingehend zu überprüfen, ob sie den eigenen Ansprüchen genügt.

Um einen Erwachsenen behandeln zu können, der sich im Entwicklungsstadium eines Neunjährigen befindet, weil er aufgrund seines Traumas dort steckengeblieben ist, muss ich wissen, wie und unter welchen Bedingungen ein gesunder Neunjähriger den Reifegrad eines Zehnjährigen erreicht. Die normale kindliche Entwicklung kann ich als Inspirationsquelle nehmen, um mir für diesen Patienten Nacht für Nacht Übungen einfallen zu lassen. Selbstverständlich überprüfe ich immer an der Realität, ob ich richtig liege – denn das Entscheidende ist das Ergebnis, nicht meine Vorstellung.

Die künstlerische Tätigkeit hält Steiner bereits für den gesunden Menschen für sehr wichtig, weil durch jahrelange künstlerische Übung neue Instinkte für das Schöne, das Wahre und das Gute entwickelt werden.

## **2. Maltherapeutische Traumaarbeit für den Ätherleib – Trieb**

### **Die reine Triebnatur – der Trieb nach Menschlichkeit**

Um die wahre Triebnatur zu erfassen, müssen sich Therapeuten fragen:

- Was treibt mich, etwas zu tun?

Allerdings darf der Trieb nicht mit der Begierde verwechselt werden: Nehmen wir aus allem, was uns treibt, die persönlichen Emotionen, Wünsche und Gefühle heraus – was dann übrigbleibt, ist der reine Trieb. Rudolf Steiner sagte, es gäbe keine niederen Triebe. Es gäbe nur das Niedere der Triebe. Niedere Begierden jedoch gibt es zuhauf – das ganze niedere Selbst, das Ego, ist von Begierden erfüllt. Triebe sind immer rein, wahr und gesund. Sie können aber durch niedere Begierden, durch destruktive Motive, missbraucht werden und in alle möglichen Richtungen individuell abgelenkt, verändert, verstärkt und emotional überlagert werden.

Was Trieb ist, sieht man am besten an ganz kleinen Kindern, wenn sie nachahmen: Nach etwas zu verlangen, sich auf etwas hinzubewegen, sich mit etwas zu vereinigen, ist der Urtrieb des Menschen. Der Trieb Mensch zu werden, der Trieb nach Menschlichkeit, das ist unsere wahre Triebnatur – ein rein ätherischer, unbewusster golden-reiner Vorgang.



### ***Ursachen für Triebstörungen bzw. -blockaden***

Es ist wichtig, dass ein Therapeut überhaupt die Diagnose stellen kann, dass bei seinem Patienten eine Triebstörung vorliegt.

- Wodurch kann ein Trieb gestört oder sogar blockiert werden?

Der Ätherleib eines Kindes kann durch ein traumatisches Erlebnis so stark aus dem physischen Leib „heraus geschockt“ und dabei gelockert werden, dass er nicht mehr richtig verbunden ist mit dem physischen Leib. Das Kind bleibt dann im unbewussten Erleben des Schlechten wie hängen. Es sieht und erlebt nur Negatives, hat nur noch Lust zu zerstören, weil ihm das tief eingepägt wurde in die eigene Lebensorganisation. Auch wenn ein Kind sich selbst zerstört, autoaggressiv ist, weil es sich selbst nicht spürt als Folge des Traumas, ist der Urtrieb nach Menschlichkeit und Höherentwicklung geschädigt oder gar nicht mehr vorhanden.

### ***Heilsames Einwirken auf „ätherische Antriebsstörung“***

An der Frage zu arbeiten, wie man blockierte Triebe zum Guten hin löst, wäre ein Forschungsbereich für sich. Grundsätzlich gilt: Im Rahmen der Therapie wirkt der Therapeut durch seine eigenen habituellen Charaktereigenschaften so auf das Kind ein, dass sich beim Miteinander-Arbeiten eine gemeinsame Ätherhülle entwickelt. Selbst ein schwer autoaggressiv gestimmtes Kind kann während der therapeutischen Sitzung für eine Stunde ein anderer Mensch sein, weil der Therapeut es ganz in seine Ätherhülle aufnimmt.

- Wie können wir einen anderen Menschen ganz in unsere Ätherhülle aufnehmen?

Der erste Schritt für diesen, wie für alle anderen Bereiche, ist immer: Ich muss als Therapeut den Anknüpfungspunkt bei mir selbst finden, muss das Problem selbst tief empfunden und durchdacht haben. Denn der wesentliche Zugang zum anderen ist das liebevolle Verständnis. Dazu brauchen wir beispielsweise Kinderbesprechungen. Wenn wir ein Kind verstehen, können wir es weißmagisch-ätherisch beeinflussen, dann schenken wir ihm von unseren Ätherkräften, wie es ein guter Heiler immer macht, wissend, wie sich die Ätherkräfte wieder erneuern lassen durch meditative Arbeit. Der Ätherleib ist ein unbewusster Liebesleib, der, so wie das Leben selbst, alles integriert und immer Gleichgewicht schafft.

Maltherapeutisch gesehen wäre es sinnvoll, die Farben mit dem Kind selbst herzustellen, die reinen Qualitäten selbst zu erzeugen, mit denen es arbeiten soll. Man könnte sie zumindest frisch anrühren und so die Farben selbst hervorbringen. Sie erscheinen dann leuchtend rein auf dem Papier und das Kind erlebt: „Das habe ich gemacht, dazu bin ich fähig! Dazu hat mich eben etwas angetrieben.“

### ***3. Maltherapeutische Traumaarbeit für den unbewussten Astralleib – Begierde***

Hier geht es um Traumata, die im zweiten Jahrsiebt oder im Jugendalter eintreten und bewirken, dass sich der Astralleib plötzlich oder auch schrittweise lockert. Je nach Alter, in dem sie auftreten, sind die Traumata nach unterschiedlichen Richtungen hin zu bearbeiten:

Tritt das Trauma auf, wenn der Astralleib noch unbewusst am Körper schafft, kann man sehr gut mit Erlebnispädagogik und mit Theaterspielen arbeiten. Im maltherapeutischen

Bereich sollten gemeinsam Bilder gestaltet werden, indem man zwei bis drei Jugendliche zusammen ein großes Bild kreieren lässt. Der Einzelne fühlt sich dann nicht so exponiert und bekommt trotzdem das Gefühl, aus sich heraus zu können.

Wenn es um negative Begierden geht, z.B. um jugendliche Aggressionen, wenn Jugendliche sich und andere hassen und verletzen möchten, also destruktive Begierden haben, wäre es therapeutisch zielführend, sie aus sich heraus zu locken und in ein kreatives Miteinander zu bringen. Um ihre Aufgabe erfüllen zu können, müssen sie lernen, ihre Begierden dieser Aufgabe anzupassen. Am Bild können sie erleben, an welchen Stellen sie einen anderen schädigen, wenn sie ihre destruktiven Begierden ausleben. Auf dieser Stufe, wo es noch um den unbewussten Astralleib geht, kommt der Betrachtung der Bilder ein großer Stellenwert zu. Die Aufgabe selbst darf noch unbewusst auf irgendeine Art erfüllt werden, man lässt die Jugendlichen sehr frei, um zu sehen, wie sich der Prozess gestaltet.

#### ***4. und 5.: Therapeutisches Arbeiten mit Empfindungs- und Verstandesseele***

Nach seiner Fertigstellung will das Werk gut angeschaut werden. An diesem Punkt ist es entscheidend, die richtigen Fragen zu stellen:

- Wie siehst du das gemeinsame Werk?
- Was hast du dir an dieser und jener Stelle überlegt?
- Wie wirkt es jetzt auf dich?
- Was hättest du stattdessen machen können?
- Wie wäre es, wenn du hier und dort diese Farbe verwendet hättest?

Durch dieses Hinterfragen ordnet sich der Astralleib, dadurch werden neue Begierden nach Harmonie und mehr Bewusstsein veranlagt, die gleichzeitig Bewusstsein erweckend wirken.

#### ***Medizinische Biografiearbeit zur Schulung der Verstandesseele***

Zur Schulung der Verstandesseele macht es Sinn, den maltherapeutischen Weg mit der Arbeit an biografischen Motiven zu verknüpfen: Uns fehlt allerdings noch eine medizinisch orientierte Biografiearbeit. Wir kennen die allgemeine Biografiearbeit, die sozialtherapeutisch-pädagogisch wirksam ist, die auch für Laien ist, unabhängig von jedem Beruf. Sie müsste jedoch in medizinischer Hinsicht vertieft, ergänzt und ausgearbeitet werden, z.B. zu den Fragen: Wie arbeitet man mit einem Allergiker an seiner Biografie? Lassen sich charakteristische biografische Meilensteine erkennen?

Für diese Aufbauarbeit bin ich mit einigen Biografiearbeitern im Gespräch und würde mich über Forschungsinteresse aus dem kunsttherapeutischen Berufszusammenhang freuen.

In Bezug auf die Entwicklung der Verstandesseele geht es konkret um folgende Fragen:

- Welche Motive habe ich für meine Therapie?
- Will ich überhaupt gesund werden oder will ich eigentlich krank bleiben?

Der Therapeut muss erst einmal herausfinden, ob der Patient ein Motiv hat, für das es sich gesund zu werden lohnt. Wenn das fehlt, können wir tun, was wir wollen, dann ist es sehr schwer, mit dem Patienten etwas Wirksames anzufangen.

## **6. *Therapeutischer Umgang mit der Bewusstseinsseele***

Dem Instinkt und dem Trieb, Mensch zu werden, folgt die Entwicklung der bewussten Begierde nach dem Guten und Schönen und mündet in das Motiv, den Initiationsweg zu gehen und schließlich zu vollem Bewusstsein erwachen zu wollen. An diesem Punkt muss jeder sich bewusst entscheiden, ob er sich weiter entwickeln möchte oder ob er auf dem Parkplatz seiner diesmaligen Biografie Halt machen will? Hier fällt die Entscheidung für die Entwicklung der Bewusstseinsseele. Fällt sie positiv aus, kann es noch weiter gehen, sonst aber hört die Willensentwicklung auf. Ab da gibt es nichts Unbewusstes mehr, an das wir als Therapeuten appellieren können: Jetzt kann nur noch die eigene Motivation den Patienten weiterbringen, indem er die Arbeit am eigenen Bewusstsein als Initiation begreift und sich damit aussöhnt, dass er sich auf einem lebenslangen Schulungs- und Entwicklungsweg befindet.

Manche Menschen leben mehr in der Empfindungsseele, andere mehr in der Verstandesseele, andere schon ganz in der Bewusstseinsseele – das ist sehr unterschiedlich. Was bei den jeweiligen Patienten vorliegt, gilt es herauszufinden. Je nachdem müssen wir unsere Aufgabenstellung als Therapeuten modifizieren, um die Motivstruktur freizulegen und zu helfen, ob sich z.B. eine völlig verkümmerte Verstandesseele noch nachentwickeln kann. Bei sehr vielen Menschen erlebe ich heute, dass sie keine ausgebildete Empfindungsseele haben – sie sind sentimental und selbstbezogen und haben keine Empathie für die Welt und für andere Menschen.

- Große Empfindungsseelendefizite sind bei Männern weiter verbreitet als bei Frauen, was konstitutionelle Gründe hat. Es gibt mehr sentimentale selbstbezogene Männer als Frauen.
- Frauen wiederum haben ihre Defizite mehr in der Verstandesseele, behaupten und erwarten ständig etwas, was andere nicht leisten können.

In der Therapie geht es immer darum, die eine seelische Kraft mithilfe der jeweils anderen auszugleichen.

In der Bewusstseinsseele sind beide Geschlechter beim Ich angekommen: Hier hört die geschlechtliche Differenzierung auf. Da können wir uns gegenseitig helfen, aber in den Bereichen davor sind wir verschieden. In der Maltherapie ließe sich das umzusetzen, indem man dasselbe Motiv mal ganz aus der Empfindung heraus zu malen versucht, dann ganz aus dem Verstand heraus, und zuletzt ganz aus dem Kontext der heutigen Zeit heraus. Dem bildhaften Ausdruck zu verleihen, wäre eine zielführende Aufgabe, um die drei Seelenglieder zu harmonisieren.

### ***Zukünftiges Willenspotential durch Fragekultur erschließen***

Im Rahmen eines initiatorischen Entwicklungsprozesses lassen sich die drei nächsten Stufen von Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmenschen durch dieselbe Fragekultur erschließen und erringen. Allem, was in der Zukunft liegt, können wir uns Menschen nur durch Fragen nähern, nicht durch Belehrung oder bestimmte Aufgaben von außen. Für den therapeutischen Prozess gilt das Gleiche: Als Therapeut kann ich die Eigenkompetenz des Patienten nur durch Fragen erschließen helfen, nicht durch noch so intelligentes An-die-Hand-Nehmen und Antworten-Geben und Aufgaben-Stellen, die signalisieren, ich wüsste, was er braucht. Da verwirklichen wir uns als Therapeuten nur selbst, ohne dass

unser Patient seine eigene Entwicklung realisieren kann. Denn das Zukünftige kann der Mensch nur selbst erschaffen.

### **7. Therapeutisches Arbeiten am Geistselbst – Bewusste Begierden entwickeln = Wunsch**

Im Sinne des Hinterfragens der Bilder nach ihrem Initiationscharakter und den dahinter liegenden Motiven, gibt es ein paar typische Fragen an das Geistselbst. Der Patient könnte sich überlegen:

- Welche verborgenen Wünsche sprechen sich in meinem Bild aus?  
Zur Stabilisierung sollte erst einmal angeschaut werden, was gut gelungen ist:
- Was gefällt mir an diesem Bild am besten?

Wenn ich Übereinstimmung mit meinem Motiv erlebe, bin ich in der Gegenwart zufrieden mit mir selbst. Das ist gesunde Identitätsbildung. So bestärkt können wir weiterfragen:

- Was hätte ich gerne anders gemalt?
- Was ist mir am schlechtesten gelungen an diesem Bild?

Es tut immer weh, etwas nicht gut gemacht zu haben. Der Therapeut könnte fragen:

- Wenn du dasselbe noch einmal malen könntest, wie würdest du es dann machen?  
Oder: Wie hättest du es vor drei Jahren gemalt?

Das sind alles Fragen, bei denen der Betreffende die Gegenwart verlassen muss. Man geht aus dem eigenen Leib und aus der eigenen Seele heraus und ist rein geistig tätig im Sinne einer freien Zukunfts- und Entwicklungsorientierung. Um sich darin zu schulen oder um zu lernen, selbst den eigenen angegriffenen Astralleib zu regenerieren, muss der Patient sein Geistselbst aktivieren.

Auf die Maltherapie bezogen hieße das z.B. ihn, bevor er ein Bild malt, das, was er schaffen möchte, beschreiben zu lassen, ihm durch Fragen auf die Sprünge zu helfen, auch mit ihm zu diskutieren – „Warum machst du das nicht so?“ – oder – „Warum denkst du denn, es sollte so sein?“ Wichtig dabei ist, ihm zu helfen, lockerer zu werden, von den Alltagsgefühlen frei zu werden, in ihm neue Wünsche und neue Empfindungen zu wecken, neue Möglichkeiten, Zukünftiges entdecken zu helfen, und mit ihm den ganzen Prozess entsprechend wieder zu reflektieren. Das wirkt über die Nacht tief gesundend auf einen gestörten, verletzten Astralleib und seine krankhaften Begierden.

Das sind alles nur Andeutungen und Anregungen, die ausgearbeitet werden müssten. Es bedarf auch der Ergänzung durch andere Künste, weil gerade zur Entwicklung des Geistselbst die Sprache, das Wort, sehr hilfreich ist.

### **8. Therapeutisches Arbeiten am Lebensgeist – Bewusste Triebe ausbilden = Vorsatz**

Zur Entwicklung des Lebensgeistes ist der zusätzliche Einsatz von Eurythmie am sinnvollsten. Hierbei geht es um die Ausbildung von bewussten Trieben und der Patient muss reflektieren:

- Was für einen Entwicklungsschritt bedeutet dieses Bild für mich?
- Was hat es mir gebracht, es zu malen?

Durch gute Fragen kann der Therapeut helfen, den Entwicklungsprozess bewusst zu machen:

- Hast du gemerkt, dass du, indem du dieses Bild gemalt hast, dich entwickelt hast?
- Was hat sich entwickelt – kannst du das fassen?

Der Patient sagt vielleicht: „Ich habe mich beim Malen einfach nur gut gefühlt.“ Oder er sagt: „Mir ist die Farbe einfach wie entgegengekommen.“ Oder: „Erst nahm ich grün, fühlte mich dann aber schlecht und habe es wieder übermalt.“

- Warum denn? Was hat dich angetrieben, es so zu machen?

Die höheren Seelenglieder sind ja höhere Bewusstseinsstufen, die wir uns dadurch erschließen, dass wir die Aufmerksamkeit und Achtsamkeit beim Malen auf Prozessqualitäten lenken, auf die man sonst gar nicht achtet. Das bedarf natürlich auch der Vorarbeit und Schulung seitens des Therapeuten. Für den, der das selbst ein paarmal geübt hat, z.B. im Museum, tun sich Welten auf.

Wir sind in Wirklichkeit in unserer Entwicklung viel weiter, als wir meinen – wir achten nur nicht darauf! Das ist das Erschütternde: Wir sind viel, viel weiter, aber wir schlafen. Es ist eine Riesenchance, sich selbst anhand einer solchen Gliederung anzuspornen, auf Dinge zu achten, die man sonst für so selbstverständlich nimmt – wie das Wasser, wenn man darin schwimmt und nicht merkt, dass man nass ist.

### **9. Therapeutisches Arbeiten am Geistesmenschen – Bewusste Instinkte entwickeln = Entschluss**

Zur Entwicklung des Geistesmenschen muss die individuelle Entwicklung im Kontext des Menschheitsganzen, der menschheitlichen Entwicklung, begriffen werden. Ich bin erst wahrhaftig Mensch, wenn ich mich als individueller Teil der ganzen Menschheit fühle und wenn ich mich in keinem Punkt mehr aus Belangen, die diese Menschheit betreffen, heraushalten möchte, wenn ich alles annehmen kann, was dieser Menschheit als Entwicklung obliegt. Das schließt auch die Annahme des Traumas als einer zwar tragischen, aber für die menschheitliche Entwicklung als Ganzes zugelassenen Komponente mit ein.

#### **Heilung als Erlösung vom Bösen**

Der eine Sinn-Aspekt der Bewusstseinsseelenentwicklung ist ja, angesichts des Bösen zum Guten zu erwachen. Der andere, die eigene Freiheit und Verantwortung spüren und handhaben zu lernen. Das Böse ist nicht dazu da, dass man es tut, sondern dass man daran aufwacht für das Gute. Aber wenn man nicht aufwacht, geschieht das Böse. Dann müssen wir daran etwas lernen, es verarbeiten – was Heilung oder „Erlösung vom Bösen“ genannt wird.

Fragen, die dahin führen können, lauten:

- Wie geht es mir mit der Menschheit?
- Sind mir die Probleme anderer Menschengruppierungen egal, z.B. der Kurden in der Türkei, der Selbstmordattentäter, die Oberflächlichkeit oder der fanatische Grundzug dieser oder jener Gruppierung?

An solchen Fragen merkt man, wie beschränkt wir heute noch in unseren gewachsenen persönlichen Sympathien und Antipathien sind. Hier offenbart sich das Karma auf

menschheitlicher Ebene. Jedes bisschen Annehmen von Menschheitsglück und Menschheitsleid bildet den Geistesmenschen aus. Die Entwicklung auf Erden hört auf, wenn wir vollends zur Menschheit erwacht sind – dann, wenn wir voneinander und aneinander in Leid und Freud erfahren haben, was wir durch die Zersplitterung und unser Nicht-Menschheit-Sein bisher nicht lernen konnten. Alles, was wir auf dem Weg der Aus- und Absonderung erlitten haben, bedarf jetzt der Heilung im Wieder-Zusammenwachsen. Bewusst zu versuchen, dass alles Abgespaltene wieder zusammenkommt, bringt uns dem Menschheitsziel näher.

### ***Sich malend mit den menschheitlichen Schattenseiten verbinden***

Aus maltherapeutischer Sicht ist es auf dieser Ebene nahezu unwichtig, was wir malen: Die genannten Beispielfragen kann man immer stellen. Wenn man z.B. eine ästhetisch schön gemalte, doch grausame Kriegsszene kopiert und sich damit wichtige Menschheitstragödien veranschaulicht und verinnerlicht, kann der Therapeut anbieten, darüber ins Gespräch kommen. Oder der Patient malt einen Dämon vom Isenheimer Altar und verbindet sich innig damit, bis er merkt: Diese dämonischen Kräfte trage ich in mir!

Jetzt kann er sich fragen:

- Was beschützt mich davor, sie herauszulassen?

Damit ist er bei den Menschheitsfragen angelangt. Wenn man sich in der Therapie mit solchen Fragen beschäftigt, prägt sich das nachts tief in den physischen Leib ein und balanciert tief sitzende negative Instinkte aus. Man leidet dann nicht mehr so unter den negativen Eigenschaften und lernt, sie zu handhaben.

Wir wissen besonders aus der Drogentherapie, wie leistungsfähig ein Setting mit all unseren verschiedenen kunsttherapeutischen Ansätzen und Beratungen ist, wenn der menschliche Kontakt zum Klienten hergestellt werden kann – wenn diese „Taufberührung“ stattfinden kann. Der ganze Mensch verändert sich unter der Ich-Regie, in der liebevollen Wärme einer therapeutischen Beziehung. Ein ganz esoterischer und sehr wirkungsvoller Ansatz wäre, mit solchen Fragen in die Nacht zu gehen und den Engel zu bitten, den therapeutisch-initiatorischen Prozess fortzusetzen und mit zu helfen, dass er gelingen kann.<sup>5</sup>

### **Literatur**

**Gutknecht, Katharina:** Ohne Engel geht es nicht. Kunsttherapeutische Erfahrungsberichte aus dem medizinisch-klinischen, dem heilpädagogischen und dem sozialpädagogischen Bereich. Verlag am Goetheanum, Dornach 2014

**Steiner, Rudolf:** Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Vierter Vortrag vom 25. August 1919. GA 293. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1992

**Steiner, Rudolf:** Theosophie. Kap. Das Wesen des Menschen. GA 9. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 2003

**Steiner, Rudolf:** Menschenwesen, Menschenschicksal und Weltenentwicklung. GA 226. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1988

---

<sup>5</sup> Siehe auch: Katharina Gutknecht. Ohne Engel geht es nicht. Kunsttherapeutische Erfahrungsberichte aus dem medizinisch-klinischen, dem heilpädagogischen und dem sozialpädagogischen Bereich.

**Steiner, Rudolf:** Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis. GA 191.  
Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1989